LKV BAYERN

03 | 2022

LKV MAGAZIN

Das Magazin für Tierhalter in Bayern

ZKZ 84291

ZUKUNFTSPLANUNG AUF DEM BETRIEB

DÜNGEVERORDNUNG LEICHT GEMACHT

FITNESSTRACKING MIT PRO GESUND

Tierwohl und Betriebswirtschaft aus einer Hand!

DAS PERFEKTE PAKET:
Futteruntersuchungen im LKV-Futterlabor in Grub in Kombination mit der LKV-Fütterungsberatung

LKV BAYERN

LKV-Beratungsgesellschaft mbH
Landsberger Straße 282 | 80687 München | Telefon: +49 (0)89/544 348-934
beratung@lkv.bayern.de | www.lkv.bayern.de | lkv_bayern lkv.bayern

Liebe Landwirtinnen und Landwirte, liebe LKV-Mitglieder,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

eine Personalabteilung kennen die meisten von Ihnen wahrscheinlich zunächst im Zusammenhang mit Ihrer oder der Bewerbung Ihrer Kinder und Freunde. Was wir aus der Personalabteilung sonst noch alles machen, wollen wir Ihnen im Rahmen dieses Vorwortes kurz vorstellen. Wir sind Michaela Beyer, Leiterin der Abteilung, Petra Fleiß, Claudia Moritz, Katrin Siems und Brigitte Williams, Mitarbeiterinnen der Personalabteilung. Auch unsere Kolleginnen draußen an den Verwaltungsstellen wollen wir an dieser Stelle erwähnen.

In erster Linie sind wir die Ansprechpartner der Mitarbeiter wenn es um Fragen rund um ihr Beschäftigungsverhältnis geht. Genauso gehören der Geschäftsführer, die Abteilungsleiter und die Betriebsratsmitglieder zu unserem „Klientel". Nicht zuletzt sind wir Anlaufstelle für Sozialversicherungsträger, das Finanzamt, die Zusatzversorgungskasse sowie Versicherer und externe Dienstleister wie Personalvermittlungsagenturen, Zeitungen, etc.

Zu unseren Aufgaben gehört die Entgeltabrechnung, wir sorgen also auch dafür, dass die LKV-Mitarbeiter ihr Geld und noch dazu eine betriebliche Altersvorsorge bekommen. Darüber hinaus übernehmen wir alles rund um die Personalverwaltung, wir erstellen Arbeitsverträge und Zeugnisse. Wir übernehmen das Bewerbermanagement, die Personalakquise und führen die Personalstatistik. Vom Leistungsoberprüfer bis zum Geschäftsführer, Vollzeit oder Teilzeit, wir versuchen für jeden die passende Lösung zu finden und möglich zu machen.

Das heißt beim LKV Bayern: 1.531 LKV-Mitarbeiter. Damit das klappt, gibt es für die unterschiedlichen Mitarbeiterkreise, die entweder im Haustarif mit Leistungslohnbezahlung, der Stücklohnbezahlung oder im TV-L abgerechnet werden, klare Zuständigkeiten in der Personalabteilung. Die Bearbeitung der Probenehmer erfolgt durch die Kolleginnen der Verwaltungsstellen.

Wir sind das Team der Personalabteilung

V.l.n.r: Katrin Siems, Petra Fleiß, Michaela Beyer, Claudia Moritz und Brigitte Williams.

Katrin Siems betreut unsere Leistungsoberprüfer, Teamleiter und Verwaltungsangestellten und erstellt den Ablauf der monatlichen Läufe zur Erstellung der Entgeltabrechnungen.

Petra Fleiß kümmert sich um die Aufgaben rund um die Ringberater und Berater im LKV e.V. und die LKV-Beratungsgesellschaft mbH.

Claudia Moritz ist für die Mitarbeiter der Zentrale in München und deren elektronische Zeiterfassung zuständig und bearbeitet die Lebensarbeitszeitkonten-Fälle sowie die Beihilfeversicherung.

Brigitte Williams erstellt monatliche Verdiensterhebungen, weitere Auswertungen, bearbeitet Bewerbungseingänge Bewerbungseingänge und ist für die Aufgaben der Mitarbeiter der LKV Service GmbH zuständig.

Michaela Beyer leitet, koordiniert und organisiert die Abteilung. Sie kümmert sich um arbeitsrechtliche Angelegenheiten, bildet die Schnittstelle zwischen Geschäftsleitung und Mitarbeitern und nimmt an Bewerbungs- und Personalgesprächen sowie Tarifverhandlungen teil. Darüber hinaus organisiert die Abteilungsleiterin Schulungen und steht den Mitarbeitern mit Rat und Tat zur Seite.

Nach diesem kurzen Einblick in unsere Abteilung wünschen wir Ihnen beim Lesen des neuen LKV Magazins viel Freude!

Ihre Personalabteilung

Schritt für Schritt besser werden!

Mit individuellen Managementstrategien und Auswertungen unserer LKV-Ringberater

LKV BAYERN

LKV Bayern e. V.
Landsberger Straße 282 | 80687 München
Tel.: +49 (0)89/544 348-32 | FLP.Fach@lkv.bayern.de | www.lkv.bayern.de
lkv.bayern | lkv_bayern

AKTUELLES

Stimmen aus der Branche 6

Neues aus dem LKV Bayern 7

Praktikantin erkundet das LKV Bayern 10

Interview mit dem bayerischen Staatsminister für Finanzen und Heimat 12

Düngeverordnung leicht gemacht 15

15
DüV leicht gemacht

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

BERATUNG

Werkstudentin erarbeitet Beratungskonzept für Kälber- und Jungviehaufzucht 18

AMS-Orientierungsberatung mit drei Generationen 20

Wie man sich bettet… 25

18
Kälber- und Jungviehaufzucht

MILCHERZEUGUNG

Zu Gast bei den bayerischen Milchhoheiten 27

Statements aus der Milchwirtschaft 30

Fitnesstracking für die Kuh 31

27
Milchhohheiten

FLEISCHERZEUGUNG

Schwanzbeißen bei Schweinen 35

Schritt für Schritt zum Ringelschwanz 37

37
Ziel: Ringelschwanz

LEBEN/ KARRIERE

Zukunftsplanung mit den b|u|s Unternehmertrainings 40

Ulrike Müller – Zwischen Politik und Landwirtschaft 44

10 Fragen an Maximilian Wohlgschaft 47

Der perfekte Job – LKV-Ringberater für Fischerzeugung 49

49
Der perfekte Job

Für die aktuelle Ausgabe von „Stimmen aus der Branche" konnten wir Karl Liegl und Manfred Wieser gewinnen.
Karl Liegl ist Vorsitzender des Milcherzeugerrings Miesbach. Gemeinsam mit seiner Familie bewirtschaftet er einen Milchviehbetrieb im Landkreis Rosenheim.
Manfred Wieser ist Vorsitzender der Erzeugergemeinschaft und Züchtervereinigung für Zucht- und Hybridzuchtschweine in Bayern (EGZH). Gemeinsam mit seiner Familie bewirtschaftet er einen Ferkelerzeugerbetrieb im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Landeskuratorium der Erzeugerringe
für tierische Veredelung in Bayern e.V.
Landsberger Str. 282 | 80687 München
Tel.: 0 89 / 54 43 48 - 0
Fax: 0 89 / 54 43 48 - 10
www.lkv.bayern.de

VERLAG / DRUCKEREI
KASTNER AG

Schloßhof 2–6 | 85283 Wolnzach
Tel.: 0 84 42 / 92 53 - 0
Fax: 0 84 42 / 22 89
verlag@kastner.de | www.kastner.de

REDAKTION
Martina Leißner
Tel.: 0 89 / 544348 - 37
presse@lkv.bayern.de

ANZEIGEN-BERATUNG
Veronika Goder
Tel.: 0 84 42 / 92 53-645
Fax: 0 84 42 / 22 89
vgoder@kastner.de

GESTALTUNG / LAYOUT
B.O./Kastner AG
Tel.: 0 84 42 / 92 53 - 0
Fax: 0 84 42 / 22 89

ERFÜLLUNGS- UND GERICHTSSTAND Wolnzach

Titelbild: iStock-1204700412_AscentXmedia
Werden keine Angaben zum Bildnachweis gemacht, stammen die Bilder aus dem LKV-Archiv.

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de

Als ich gefragt wurde, ob ich für diese Rubrik ein paar Zeilen schreiben kann, war es Anfang September. Ein viel zu trockener Sommer neigte sich dem Ende zu. Bei uns stand die Silomaisernte zwei bis drei Wochen früher als üblich an. Wir leben in einer sich schnell ändernden Welt mit sehr nervösen Märkten. Wenige Meldungen können bereits große Preisschwankungen verursachen. Fließt Gas oder nicht, darf beziehungsweise kann die Ukraine landwirtschaftliche Erzeugnisse exportieren oder nicht, kommen erneute Corona-Auflagen, ja oder nein? Dazu kommen die Wetterkapriolen. Wir sind diesen Schwankungen voll ausgesetzt und müssen drauf reagieren. Das Milchgeld sowie die Schlacht- und Nutzkälbererlöse sind von uns Milcherzeugern kaum beeinflussbar. In Anbetracht der hohen Betriebsmittelkosten ist es deshalb sehr wichtig, seine Zahlen zu kennen, um Produktionsabläufe optimieren zu können. Hier kann auch das LKV mit seinen Beratern und der Milchleistungsprüfung sehr gut helfen. Es war noch nie so wichtig und rentabel wie jetzt, seine teuren Betriebsmittel bedarfsgerecht einzusetzen. Im Allgemeinen kann man aber sagen, dass wir Milchviehhalter diese außergewöhnliche Zeit bisher verhältnismäßig gut überstanden haben. Ich finde, dass der Verbraucher uns mehr Wertschätzung entgegenbringt. Neben dem wirtschaftlichen Erfolg ist das auch eine sehr wichtige Entlohnung für die geleistete Arbeit.

Karl Liegl
Foto: K. L.

Nach einer sehr langen Durststrecke entwickeln sich die Marktpreise für Ferkel und Schlachtschweine positiv. Was uns allen große Sorgen bereitet, ist der Krieg zwischen Russland und der Ukraine. Dieser führt weltweit zu nie dagewesenen Verwerfungen auf allen Rohstoffmärkten. Die Umsätze steigen und die Kosten überrennen uns als Landwirte. Wir haben eine nicht gekannte Inflation. Die Politik scheint den Ernst der Lage noch nicht begriffen zu haben.

Manfred Wieser
Foto: M. W.

Ein Teil der Lösung für die bayerische Schweinehaltung muss in der verstärkten Zusammenarbeit innerhalb der Produktionskette „Schwein" liegen. Die Branche muss sich bündeln, mit ihren gesamten Möglichkeiten. Die bayerischen Einrichtungen in Sachen Beratung, Vermarktung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit müssen eine gemeinsame Richtung bekommen. Für den Verbraucher sollte über alle Ebenen hinweg klar ersichtlich sein „in Bayern, für Bayern". Das ist der Ansatz von „Heimatversprechen", einer Initiative der Ringgemeinschaft Bayern, die durch das bayerische Landwirtschaftsministerium unterstützt wird. In derartigen Zeiten ist dieses Projekt in meinen Augen wichtiger denn je!
Die Rohstoffmärkte werden sich in absehbarer Zeit auch finden und es wird wieder verlässlichere Produktionsbedingungen geben, da bin ich mir sicher. Aber wir brauchen Geduld und Durchhaltevermögen. Der reichste Verbraucher der Welt sitzt im Land, lasst ihn uns gemeinsam umwerben und letztlich ernähren.

Beraterfortbildung am Hesselberg

Bei der dreitägigen Fortbildung am Hesselberg fand das jährliche Seminar für Fütterungsberater „Milchviehhaltung – Aktuelles aus der Verbundberatung“ statt. Unsere Berater wurden zu folgenden Themen weitergebildet: Haltung, Tierwohl, Fütterung, Ökonomik und Recht. Wir danken allen Referenten und Verbundpartnern, vor allem Caroline Lammer von der FüAk für die Durchführung und Organisation.

Beim Fütterungsberaterseminar wurden unsere LKV-Milchviehberater zu den Themen Haltung, Tierwohl, Fütterung, Ökonomik und Recht weitergebildet.

Bayerische Tierschutzleitlinie für die Haltung von Mastrindern und Mutterkühen

Unsere Ringberaterin Hana Adamcova entwickelte die bayerische Tierschutzleitlinie für die Haltung von Mastrindern und Mutterkühen mit.

Im letzten Jahr wurde die Bayerische Tierschutzleitlinie für die Haltung von Mastrindern und Mutterkühen federführend vom StMUV erarbeitet. Daran beteiligt waren das StMELF, das LGL, die LfL, Praktiker, der bayerische Bauernverband, das LKV Bayern, der Fleischrinderverband, die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und die Landesvereinigung für den ökologischen Landbau. Wir danken insbesondere unserer LKV-Ringberaterin Hana Adamcova für das Einbringen ihres Praxiswissens. Im Unterschied zur niedersächsischen Leitlinie wird es längere Übergangsfristen und flexiblere Vorgaben beim Platzbedarf geben.

Für bessere Zusammenarbeit zwischen Landwirt und Tierarzt

Pro Gesund ist Mitglied bei der Taskforce Bestandsbetreuung. Diese Arbeitsgruppe wurde von der Klinik für Wiederkäuer mit Ambulanz und Bestandsbetreuung der LMU München ins Leben gerufen und hat sich die intensive Zusammenarbeit zwischen Tierhalter und Tierärzten in Bezug auf den EU-Tiergesundheitsrechtakt (Animal Health Law) zum Ziel gesetzt. Weitere Mitglieder sind die Fachgruppe Rind des Bundesverbandes praktizierender Tierärzte, die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und das LKV Bayern mit dem Pro Gesund Programm. Gemeinsam wurden im ersten Schritt Arbeitsblätter zu den Themen Biosicherheit, Eutergesundheit, Fruchtbarkeit, Gliedmaßen-, Kälber- und Stoffwechselgesundheit erstellt. Diese sollen den Tierärzten als Leitfaden bei der „Integrierten Tierärztlichen Bestandsbetreuung“ dienen. Die MLP-Ergebnisse werden dabei als wichtige Indikatoren für Tierwohl und Tiergesundheit mit herangezogen.

Hintergrund sind Neuregelungen im EU-Tiergesundheitsrecht und Cross Compliance-Verpflichtungen der EU-

Agrarförderungen. Diese sehen erweiterte Anforderungen zur Identifizierung, Registrierung und Rückverfolgbarkeit von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen vor. Im Rahmen von ausführlicheren Aufzeichnungspflichten müssen künftig auch Ergebnisse von Tiergesundheitsbesuchen durch Tierärzte dokumentiert werden. Ebenso sind Testergebnisse von untersuchten Tieren festzuhalten. Die Dokumentation kann auf Papier oder in elektronischer Form erfolgen. Die neuen Anforderungen sind bereits gültig.

Pro Gesund ist Mitglied bei der Taskforce Bestandsbetreuung.

Preisanpassungen im Bereich Tierkennzeichnung und -registrierung

Das LKV Bayern tauscht sich regelmäßig mit allen Ohrmarkenherstellern aus. Bei den aktuellen Gesprächen ging es vor allem um die wirtschaftliche Lage, Rohstoffeinkäufe, enorm steigende Energiekosten und damit verbundene Preissteigerungen.
Gemeinsam mit den Ohrmarkenherstellern wollen wir vor allem für die Landwirte die bestmöglichste Lösung finden. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Ohrmarken weiterhin ihre hohe Qualität und Langlebigkeit beibehalten. Jedoch sind die Preise für die eingesetzten Kunststoffgranulate stark gestiegen. Deshalb ist eine Preisanpassung im Bereich Tierkennzeichnung und -registrierung zum 01.01.2023 leider unvermeidbar. Die aktuelle Preisliste für Artikel und Dienstleistungen können Sie im LKV-Portal auf www.lkv.bayern.de einsehen.

Die Ohrmarken werden aufgrund gestiegener Rohstoffpreise und Energiekosten teurer.

Sabine Rudin übernimmt die Pro Gesund Leitung.

Stabstelle bei **Pro Gesund**

Die Tierärztin Sabine Rudin wird ab Oktober 2022 die Verantwortung für Pro Gesund beim LKV Bayern übernehmen. Ihr Vorgänger Dr. Stefan Plattner verändert sich in Richtung Amtstierarzt und verlässt daher leider das LKV Bayern. Beide haben bereits eng in der Stabstelle Tierwohl zusammengearbeitet. Wir wünschen Frau Rudin viel Erfolg bei ihrer neuen Aufgabe und bedanken uns bei Herrn Dr. Platter für seinen Einsatz.

RDV-Gesellschafterversammlung

Die diesjährige Gesellschafterversammlung und Sitzung des Gesellschafterausschuss des Rinder Daten Verbunds (RDV) fand in Düsseldorf statt. Dabei wurde zu laufenden EDV-Entwicklungsprojekten informiert und über zukünftige Vorhaben abgestimmt. Das LKV Bayern ist neben den Kontrollverbänden aus Österreich, Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen Gesellschafter der RDV GmbH. Zu den Aufgaben zählt

die Weiterentwicklung aller RDV-Anwendungen, zu denen der LKV-Herdenmanager und die LKV-Rind App zählen.

Partnerschaftlicher Austausch der RDV-Gesellschafter in Düsseldorf

Konstituierende Sitzung des LKV-Gesamtbtriebsrates

Der neue Gesamtbetriebsrat des LKV Bayern hatte seine erste Sitzung Ende Juni 2022. Dabei wurde Thomas Hölzl (LOP) wieder zum ersten Vorsitzenden und Bernd Gehringer (Ringberater) zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Als Schriftführerin konnte Monika Lex (Probenehmerin) gewonnen werden. Unser Geschäftsführer Ernest Schäffer gratulierte der neuen Führungsmannschaft sehr herzlich. Der offene und partnerschaftliche Austausch steht immer im Mittelpunkt.

Im Juni wählte der Gesamtbetriebsrat die ersten beiden Vorsitzenden: Thomas Hölzl und Bernd Gehringer.

Satzungsänderung LKV Bayern

Bei der Mitglieder- und Ausschusssitzung im Juni 2022 wurden die Änderungen an der Satzung bekannt gegeben. Jeder erste Vorsitzende eines Erzeugerringes und alle geborenen Mitglieder haben ein Stimmrecht (Ausnahme Fische: nur ein Stimmrecht). Der Geschäftsführer scheidet aus dem Vorstand und aus dem LKV-Ausschuss aus.

v.l.n.r.: Peter Kaindl, Josef Hefele, Thomas Schindlbeck und Siegfried Ederer bilden den Vorstand des LKV Bayern.

Mein **Praktikum beim LKV Bayern**

Eine Woche schaute ich den LKV-Mitarbeitern über die Schulter. Mein Fazit: Das LKV Bayern ist wahnsinnig vielfältig

V.l.n.r.: Sarah Sophie Ostler und Veronika Gschoßmann. Während des Praktikums lernte ich die bayerische Milchkönigin kennen.

LKV Bayern – was ist das und was macht man dort eigentlich? Diese Frage habe ich mir gestellt, als es darum ging ein Schulpraktikum zu organisieren. Bisher kannte ich das LKV Bayern nur durch meinen Vater, da er dort arbeitet. Um einen möglichst umfassenden Eindruck von den verschiedenen Aufgaben des Unternehmens zu erlangen, wechselte ich täglich die Abteilung. Dadurch entdeckte ich, wie abwechslungsreich das LKV Bayern tatsächlich ist.

Tag 1: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

An meinem ersten Tag gab Martina Leißner mir einen Einblick in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählen zum Beispiel das LKV Magazin, der Newsletter, die Website und Social Media. Zusammen sortierten und bearbeiteten wir Fotos für eine Broschüre. Für den Instagram- und Facebook-Kanal durfte ich eine Story und Umfrage zum Bayerischen Agrarbericht erstellen. Ich konnte mir ein eigenes Bild davon machen, wie die Öffentlichkeitsarbeit in einer Selbsthilfeorganisation für Landwirte mit über 1.500 Mitarbeitern aussieht.

Für Instagram- und Facebook erstellte ich eine Story zum Bayerischen Agrarbericht.

Tag 2: Erzeugungs- und Qualitätsmonitoring Milch

Den nächsten Tag meines Schulpraktikums verbrachte ich in der MLP-Fachabteilung. Die Einführung in diesen Arbeitsbereich erfolgte durch Silvia Pfanzelt und Sabine Rudin. Auf jedem Milchviehbetrieb werden elf Mal pro Jahr Milchproben gezogen und anschließend untersucht. Die MLP-Mitarbeiter stellen den Milcherzeugern die aufbereiteten Daten per App, PC-Programm und in Papierform bereit. Außerdem sorgen sie dafür, dass die Milchmengenmessgeräte der Außendienstmitarbeiter funktionieren. Ilia Kovshov erklärte mir in der LactoCorder-Werkstatt die Funktionsweise und Anwendung der Geräte. Unter der Betreuung von Naji Tarfi durfte ich dabei helfen, einen LactoCorder zu reparieren.

Tag 3: Tierkennzeichnung und -registrierung

Den darauffolgenden Tag verbrachte ich in der Abteilung für Tierkennzeichnung und -registrierung. Karin Berchtold erzählte mir, dass jeder bayerische Tierhalter über diese Abteilung Ohrmarken für seine Tiere bestellt. Mit jeder Ohrmarke wird eine weltweit einmalige Nummer vergeben.

Die Mitarbeiterin Julia Wölfl hat mir Einblick in den Telefondienst gewährt. Ich durfte bei den Telefongesprächen mit den Landwirten dabei sein und bekam die Lösungswege zu verschiedenen Problemen mit. Franz Nocker zeigte mir die verwendeten IT-Programme. Anschließend habe ich Martina Kaindl beim Postversand geholfen. Ich verpackte Ohrmarken-Bestellungen und stellte diese für den Versand fertig.

Tag 4: Betriebsreportage LKV Magazin

Ganz praktisch gestaltet war mein letzter Tag beim LKV. Für eine Betriebsreportage bin ich mit Sonja Hartwig-Kuhn zu der bayerischen Milchkönigin nach Kühbach gefahren. Das Treffen mit Veronika Gschoßmann war für mich besonders interessant. Ich konnte sehen, wie eine Betriebsreportage abläuft und durfte selbst Interviewfragen stellen. Nach dem Gespräch führte uns die Milchkönigin über den Betrieb mit 100 Kühen. Dabei machte ich Fotos für den Artikel.

Es war super!

Vor dem Praktikum dachte ich, dass ich als Schülerin ohne Vorerfahrung keine eigenständige Aufgabe übernehmen darf. Doch das stimmte beim LKV Bayern ganz und gar nicht. Alle Mitarbeiter brachten mir anschaulich ihr Arbeitsgebiet nahe und vertrauten mir kleine Aufgaben an. Abschließend möchte ich betonen, wie freundlich und offen alle LKV-Mitarbeiter zu mir waren. So konnte ich einen vielseitigen Einblick in die verschiedenen Aufgaben und Berufe beim LKV Bayern erlangen. Jetzt weiß ich genau, was man dort tut und was dieses Unternehmen ausmacht.

Vielen Dank für das spannende Praktikum, es war super!

● Sarah Sophie Ostler

In der LactoCorder-Werkstatt half ich, Milchmengenmessgeräte zu reparieren.

Für die Abteilung Tierkennzeichnung- und Registrierung verpackte ich Ohrmarken-Bestellungen.

ARANOM
Fütterungsroboter
Mitterweg 15 | 6336 Langkampfen
SCHIENENLOS
SCAN MICH!

HETWIN
FÜTTERUNGSTECHNIK TIROL
www.hetwin.at
Vorlagerung von bis zu 4 Quaderballen
lautlose Verteilung des Einstreumaterials
verschiedene Routen zu einprogrammierten Zeiten
Ladung der Akkus in der Parkposition
6 Schritte in einer Maschine
schienenlos durch hocheffiziente Technologie
kann mit Eigenstrom gespeist werden
integriertes Schneid-Mischsystem

ASTOR
Einstreuroboter
+43 5332 853 00
SCAN MICH!

Interview mit **MdL Albert Füracker**, bayerischer Staatsminister für Finanzen und Heimat

Siegerehrung des Jungzüchterwettbewerbs der Bayerischen Landestierschau Fleischrinder in Moosbach Foto: FVB/ Pohl

Der bayerische Finanzminister kennt sich nicht nur mit Finanzen aus. Als gelernter Landwirt positioniert er sich zur Landwirtschaft.

Welche Berührungspunkte haben Sie als bayerischer Finanzminister mit der Landwirtschaft?

Ein enger und regelmäßiger Austausch beim Thema Landwirtschaft ist mir sehr wichtig, nicht nur aus alter Verbundenheit. 230.000 Beschäftigte und 25 Milliarden Euro lokale Wertschöpfung der Agrarwirtschaft in Bayern dürfen von einem Finanzminister nicht vernachlässigt werden. Nicht nur mit kluger Steuerpolitik können wir Landwirten eine angemessene Unterstützung bieten. Auch ist die Aufstellung des Bayerischen Staatshaushalts von entscheidender Bedeutung. Hier arbeite ich eng mit meiner Kollegin, Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber, zusammen, um für die Landwirtschaft das Bestmögliche zu erreichen.

Sie fordern auf Bundesebene Steuerentlastungen für die Landwirte, da diese aktuell einem hohen Preisdruck und gestiegenen Kosten ausgesetzt sind: Beibehalt der Vorsteuerpauschale von 9,5 Prozent, Erhöhung der Agrardieselvergütung, Erhöhung des Einkommensteuer-Freibetrags, Erhöhung des Bundeszuschusses zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung. Welchen Einfluss haben Sie auf die Bundesentscheidungen?

Leider können wir im Steuerbereich bislang für Bayern – von der Grundsteuer abgesehen – keine eigenständigen Gesetze erlassen. Die Länder sind bei den Steuern auf den Bund angewiesen, können aber über den Bundesrat z. B. im Finanzausschuss Einfluss nehmen. Bayern bringt sich hierbei stets stark ein: Wir stellen Anträge, transportieren so bayerische Anliegen und setzen steuerpolitische Akzente. Bei vielen Punkten sind uns selbst in Deutschland die Hände gebunden, wenn die EU ihren Mitgliedstaaten bindende Vorgaben macht, so z. B. bei der umsatzsteuerlichen Pauschalbesteuerung.

Aktuell stehen vor allem Fragen der Energiegewinnung und -besteuerung sowie die Hofnachfolge im Fokus. Bayern setzt sich dafür ein, regenerative Energien und Stromtrassen voranzubringen und den Fortbestand vor allem familiengeführter landwirtschaftlicher Betriebe in nächster Generation zu ermöglichen. Unter anderem fordern wir schon lange die Einführung eines steuerlichen Freibetrags zur

Abfindung weichender Erben oder zur Tilgung von Altschulden. Auch bei der Agrardieselvergütung bleibt Bayern dran. Gerade in Zeiten mit extrem hohen Energiepreisen muss der Bund endlich die Steuerbelastung auf Energie dauerhaft auf das EU-Mindestmaß senken. Auch wenn sich die Ampel-Koalition dagegen sperrt, Bayern wird zielgerichtete Maßnahmen zur Unterstützung der Land- und Forstwirtschaft weiter einfordern.

Mit den wachsenden Anforderungen seitens Politik, Gesellschaft, Handel und Umwelt stehen viele Tierhalter vor einer großen Entscheidung: umbauen, neu bauen oder aufhören. Was raten Sie unseren Mitgliedsbetrieben?

Der Freistaat wird seine Landwirte bei diesen Herausforderungen auch weiterhin nach Kräften unterstützen, da die Tierhaltung eine tragende Säule und die wirtschaftliche Grundlage unserer stark bäuerlich geprägten Betriebe ist. Darüber hinaus leisten gerade die Tierhaltungsbetriebe einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer bayerischen Kulturlandschaft, die nicht nur wir, sondern auch unsere zahlreichen Gäste schätzen. Wichtig wäre, dass die Bundesregierung ein klares Bekenntnis zur Nutztierhaltung in Deutschland abgibt. Unsere Landwirte brauchen Planungssicherheit.

Ein pauschaler Rat an Tierhalterinnen und Tierhalter ist aber leider schwer. Maßgeblich sind immer die individuellen einzelbetrieblichen und persönlichen Voraussetzungen. Dazu gehören die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Möglichkeiten der Hofstelle, die arbeitswirtschaftliche Situation, aber auf jeden Fall auch die Bedürfnisse und Wünsche der Betriebsleiterfamilie. Grundlage einer jeden Entscheidung für die Zukunft muss eine intensive Analyse aller Faktoren sein, um sich der Stärken und Schwächen bewusst zu sein.

Wie schätzen Sie als Finanzminister und Landwirt die Perspektiven der bayerischen Landwirtschaft ein?

Die Perspektiven der bayerischen Landwirtschaft sind aus meiner Sicht so gut wie lange nicht, denn vielen ist gerade in letzter Zeit bewusst geworden: Die Landwirtschaft ist eine der wichtigsten Branchen. Unsere Landwirte versorgen uns täglich mit lebensnotwendigen Nahrungsmitteln, die unverzichtbar für jeden Menschen sind. Neben dem Einkauf regionaler und ökologischer Produkte sowie dem Erhalt der Landschaft liegt erstmals seit vielen Jahrzehnten wieder der Selbstversorgungsgrad im Fokus. Bayerns Landwirtschaft ist leistungsfähig, wir sollten sie fördern und unterstützen.

Wie können potenzielle Hofnachfolger davon überzeugt werden der Landwirtschaft/ Tierhaltung treu zu bleiben?

Der aktuelle Bayerische Agrarbericht zeigt, dass der Strukturwandel in Bayern geringer als anderswo ist. Junge Menschen bleiben der Landwirtschaft offensichtlich treu. Weniger erfreulich ist, dass gerade die Tierhaltung, der aufgrund ihres großen Wertschöpfungsbeitrags ein besonderes Gewicht zukommt, immer öfter aufgegeben wird. Daher unterstützt die Bayerische Staatsregierung auch hier auf vielfältige Weise. Ein Beispiel: Meine Kabinettskollegin Michaela Kaniber hat die „Junglandwirtekommission" initiiert und sich intensiv mit den Anliegen der nächsten Generation auseinandergesetzt. Zudem hat Bayern auf Bundes- und EU-Ebene erfolgreich für die Erhöhung der Junglandwirte- und der Umverteilungsprämie für die ersten Hektare im Rahmen der neuen EU-Agrarpolitik gekämpft. Daneben müssen wir das Potential moderner IT-Lösungen nutzen: Stichwort Smart Farming. Automatisierung, Robotik und künstliche Intelligenz können die landwirtschaftliche Welt langfristig revolutionieren. Bereits sehr erfolgreich in der Anwendung ist der „Landwirtschaftliche Fahrzeugpositionierungsservice" (LFPS). Dieser wurde von der Bayerischen Vermessungsverwaltung in enger Abstimmung mit dem Bayerischen Bauernverband entwickelt und ermöglicht durch zentimetergenaue Positionierung einen hochpräzisen Pflanzenanbau bei Saat, Düngung und Ernte.

Verleihung Dialektpreise 2022 im Heimatministerium in Nürnberg. Foto: StMFH, Christian Blaschka

Als Heimatminister haben Sie Ihre Heimat Oberpfalz wie folgt beschrieben: „Heimat ist da, wo ich mich wohlfühle, wo ich mich auskenne und wo ich gerne bin." Wie sehr prägt die Landwirtschaft Ihr Heimatgefühl?

Landwirtschaft ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Oberpfalz und ganz Bayern. Als ausgebildeter Landwirt habe ich zu unserer heimischen Landwirtschaft einen engen Bezug. Sie symbolisiert für mich Bodenständigkeit, Zusammenhalt und Wertschätzung für die Natur. Unsere Landwirte gestalten mit unermüdlicher Schaffenskraft vielfältige Kulturlandschaften, das ist insbesondere für die Anpassungen an den Klimawandel wichtig. Es sind aber auch die Menschen und das gesellschaftliche Leben vor Ort, die Heimat ausmachen und dieses einzigartige Gefühl von „Hier bin i dahoam" vermitteln. Landwirtschaft prägt unser Landschaftsbild,

Selbstverständnis und auch mein ganz persönliches Heimatgefühl und -verständnis.

Mit welchen Maßnahmen steigern Sie die Attraktivität des ländlichen Raumes?

Ziel der Bayerischen Staatsregierung ist es, gleichwertige Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in ganz Bayern zu schaffen – dieses Ziel hat Verfassungsrang. Dementsprechend liegt ein besonderes Augenmerk unserer Heimatpolitik auf der Stärkung des ländlichen Raums. Mit der Heimatstrategie gestalten wir aktive Strukturpolitik für ganz Bayern und haben in den vergangenen Jahren hierbei beachtliche Erfolge erzielt. Der ländliche Raum in Bayern ist ein attraktiver Wohn- und Arbeitsraum und hat auch zukünftig großes Potential. Deshalb haben wir die erfolgreiche Heimatstrategie 2021 zur „Offensive.Heimat.Bayern 2025" weiterentwickelt und an aktuelle Herausforderungen angepasst. Mithilfe gezielter Maßnahmen und Förderungen führen wir Bewährtes fort und stellen dabei die Menschen im ländlichen Raum noch stärker in den Mittelpunkt – denn auch zukünftig soll überall in Bayern jeder gut und gerne leben können. Ein essenzieller Bestandteil der Strategie ist der flächendeckende Gigabitausbau. Leistungsfähige Glasfasernetze sind auch in der Landwirtschaft Grundvoraussetzung für die immer weiter fortschreitende Digitalisierung. Der Freistaat Bayern engagiert sich seit Jahren auf freiwilliger Basis massiv, um eine bestmögliche Internetversorgung seiner Bürgerinnen und Bürger insbesondere in den ländlichen Regionen zu ermöglichen. Das zahlt sich aus: Im ländlichen Raum sind wir Nummer 1 der Flächenländer in der Versorgung mit schnellem Internet.

Landwirtschaftlicher Lebenslauf

Finanz- und Heimatminister Albert Füracker, MdL, 1968 in Parsberg geboren, hat 1988 seine Ausbildung zum Landwirt abgeschlossen. Anschließend absolvierte er die Technikerschule in Triesdorf mit dem Abschluss zum staatlich geprüften Techniker für Landbau und übernahm 1990 den elterlichen Vollerwerbsbetrieb, den er bis 2008 selbst führte. Über seine landwirtschaftlichen Wurzeln sagt Füracker: „Sollte ich jemals der Politik den Rücken kehren, habe ich auch nichts dagegen, mich wieder intensiver meinem Hof widmen zu können. Ich war immer gerne Landwirt."

Allflex® Livestock Intelligence™

Ausgereifte Lösungen für die Identifikation von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen.

Wir unterstützen Sie mit intelligenten Lösungen für die Rückverfolgung, die Identifizierung und das Management Ihrer Herde.

Entdecken Sie die Vorteile – Jetzt beraten lassen!

Allflex® Livestock Intelligence™

+49 (0)5924 44898 20
sales.allflex@msd.de
www.allflex.de

DE-REAL-220800001

Copyright © 2022 Merck & Co., Inc., Rahway, NJ, USA and its affiliates. All rights reserved.

MEHR. WERT. INNOVATION.

MSD Tiergesundheit

Düngeverordnung leicht gemacht

LKV-Fütterungsberater Matthias Göttsberger und Landwirt Josef Wieser haben es mal wieder geschafft. Alle DüV-Unterlagen sind erstellt.

Immer mehr Betriebe kommen nicht um eine Lagerraumberechnung und Stoffstrombilanz herum. Unser Berater Matthias Göttsberger gibt Einblicke in seine Arbeit zum Nährstoffhaushalt.

Jedes Jahr kommt der LKV-Fütterungsberater Matthias Göttsberger einmal zwischen Januar und März auf den Betrieb Wieser. Es wird Zeit, die Unterlagen für den Nährstoffhaushalt anzufertigen. Heute hat der Landwirt sogar Geburtstag. „Mir macht es nichts aus, mich an diesem Tag um die DüV zu kümmern. Mit meinem Berater macht auch diese Aufgabe Spaß", grinst Josef Wieser.

Betrieb Josef Wieser

Im Landkreis Rosenheim bewirtschaftet Josef Wieser einen Milchviehbetrieb mit 32 Kühen. Seine Kälber verkauft er mit einem Alter von fünf Wochen und zur Remontierung erwirbt er Jungkühe. Zu seinem Betrieb zählen 16 Hektar Grünland, 8,3 Hektar Ackerland und 6,3 Hektar Wald. Die Flächen liegen im grünen Gebiet.

Was braucht der Berater?

Damit Matthias Göttsberger mit seiner Arbeit beginnen kann, benötigt er das Düngetagebuch vom Betrieb. Der junge Berater empfiehlt allen Betrieben, dieses Fahrtenbuch immer griffbereit auf dem Traktor zu haben. So können Landwirte Düngungen sofort eintragen. Das Düngetagebuch wird jeweils von der Ernte der Hauptfrucht bis zur Ernte der nächsten Hauptfrucht geführt. Die Berechnungen führt er mit den offiziellen Programmen der LfL durch.

Lagerraumberechnung

Die neue Düngeverordnung schreibt für die meisten Betriebe eine Lagerkapazität von sechs Monaten für Gülle und Jauche vor. Für Stallmist von Huf- und Klauentieren ist eine Lagerkapazität von zwei Monaten vorzuhalten. Betriebe mit mehr als drei Großvieheinheiten (GV) oder Betriebe, die über keine eigenen Aufbringflächen verfügen, müssen für flüssige Wirtschaftsdünger neun Monate Lagerkapazität nachweisen. Außerdem muss die Grenze von 170 Kilogramm organischem Stickstoff pro Hektar eingehalten werden.

Um den Lagerraum zu berechnen, benötigt Göttsberger eine Vielzahl an Informationen:

- Im ersten Schritt ermittelt er anhand der HI-Tier-Datenbank den durchschnittlichen Tierbestand von 2021.
- Weiter geht es mit den Zahlen zur bewirtschafteten Acker- und Grünlandfläche. Diese Daten entnehmen Göttsberger und Wieser dem Betriebsdatenblatt vom Mehrfachantrag 2021.
- Für die Nährstoffausscheidung pro Milchkuh wird die verkaufte Milchmenge pro Tier benötigt. Zur abgelieferten Milch zählen auch direkt vermarktete und verkäste Milch.
- Die Niederschlagsmenge auf Gemarkungsebene ermittelt Göttsberger mit Hilfe von einem Lagerraumberechnungsprogramm. Dort ist für jede Gemarkung die durchschnittliche Niederschlagsmenge hinterlegt.
- Anhand eines Weidetagebuchs weiß Josef Wieser, wie viele Stunden seine Kühe auf den einzelnen Flächen geweidet haben.
- Zudem werden die Maße von Güllebehälter, Misthaufen und weiteren Lagerstätten benötigt.
- Im letzten Schritt gibt Göttsberger in das LfL-Programm ein, welche Menge Gülle der Betrieb abgegeben oder aufgenommen hat. Mittels dieser Zahlen wird kalkuliert, ob die 170 kg N/ha-Grenze eingehalten wurde.

Die Lagerraumberechnung ergibt, dass auf dem Betrieb Wiesner genügend Lagerkapazität für Gülle, Jauche und Mist vorhanden ist. Außerdem liegt der Betrieb deutlich unter der organischen Stickstoff-Grenze. Darüber ist Josef Wieser sehr froh, denn andernfalls wäre er gezwungen, wertvollen Mist abzugeben. Durch die Verwendung des eigenen organischen Düngers kann er teuren Mineraldünger einsparen.

Dokumentieren und Zusammenfassen der Düngung 2021

Mit Hilfe des Düngetagebuchs dokumentiert Matthias Göttsberger welche Düngungsarten und -mengen im Düngejahr 2021 auf den einzelnen Flächen ausgebracht wurden. Für eine nährstoffangepasste Düngung ist es wichtig, dass die im Vorjahr erstellten Düngebedarfspläne eingehalten werden. Das LfL-Programm errechnet, welche Nährstoffe über organische und mineralische Dünger ausgebracht wurden.

Angebot der LKV-Beratung zum Nährstoffhaushalt

Unsere LKV-Berater unterstützen alle bayerischen Tierhalter dabei, die Voraussetzungen der neuen Düngeverordnung zu erfüllen.

Muss ich Gülle abgeben? Benötige ich zusätzliche Flächen? Wie reduziere ich Kraft- und Mineralfutter? Diese und ähnliche Fragen sind mit dem LKV-Service zur Düngeverordnung schnell geklärt. Gemeinsam mit unseren routinierten LKV-Beratern erledigen Sie zuverlässig und pünktlich die geforderten Eingaben.

Mit frei verfügbaren EDV-Programmen der LfL ermitteln und erstellen unsere Berater:

- Lagerraumberechnung
- Berechnung organischer Dünger (Grenze 170 kg N/ha)
- Düngebedarfsermittlung
- Stoffstrombilanz
- N-/P-reduzierte Fütterung
- Verbesserung der Grobfutterleistung
- Individuelle Managementstrategie für Ihren Betrieb

Egal ob Rind oder Schwein: Unsere LKV-Berater helfen beim Erstellen des Nährstoffhaushalts.

Gemeinsam mit dem Landwirt trägt LKV-Fütterungsberater Matthias Göttsberger alle Daten zusammen. Die Berechnungen erfolgen vor Ort und der Landwirt erhält die Ausdrucke als Nachweis.

Düngebedarf ermitteln und Fruchtfolge planen für 2022

„Was soll dieses Jahr angebaut werden und wann wurde bereits gedüngt?" Zusammen mit dem Landwirt bespricht unserer Berater die Fruchtfolgeplanung für 2022. Dabei sprechen sie über die Grünlandschläge, den Anbau von Mais als Feldfrucht und Winterrüben als winterharte Zwischenfrucht. Im nächsten Schritt wird der Düngebedarf geplant.
Eine Düngebedarfsermittlung ist nur erforderlich, wenn über Düngemaßnahmen pro Jahr und Hektar mehr als 50 Kilogramm Stickstoff (N) oder 30 Kilogramm Diphosphorpentoxid (P205) ausgebracht werden. Auf Schlaggrößen unter einem Hektar ist keine Bodenuntersuchung erforderlich.

Wann ist eine Stoffstrombilanz nötig?

„Ab 2023 wird kaum ein Tierhalter um die Stoffstrombilanz herumkommen", sagt Matthias Göttsberger. Betriebe mit mehr als 50 GV und 2,5 GV pro Hektar oder tierhaltende Betriebe, die organischen Dünger aufnehmen, sind bereits jetzt verpflichtet eine Stoffstrombilanz zu erstellen.

Die Stoffstrombilanz ist die Gegenüberstellung von Nährstoffzufuhr und Nährstoffabfuhr im landwirtschaftlichen Gesamtbetrieb. Dazu zählen der Zukauf von Futtermitteln und Tieren sowie die Abgabe von Tieren, Milch, Eiern und Wolle. Bei der Stoffstrombilanz dürfen weder Stall- und Lagerungsverluste noch Aufbringungsverluste abgezogen werden. Der Stickstoffsaldo darf entweder 175 Kilogramm Stickstoff pro Hektar oder den betriebsspezifisch berechneten Grenzwert (plus 10 Prozent) nicht überschreiten.

Individuelle Managementstrategien

Das Ziel der Nährstoffhaushaltsberatung ist es, individuelle Lösungen und Verbesserungsmöglichkeiten für den Betrieb zu erarbeiten. Der Nährstoffhaushalt ist eng mit der Fütterung verknüpft. So konnte Josef Wieser bereits die Grundfutterleistung steigern und füttert jetzt weniger Kraftfutter pro Kilogramm Milch. Dadurch wurde der Nährstoffeintrag in den Betrieb bereits deutlich reduziert.
Um den Tierbestand an die eigene Flächenverfügbarkeit anzupassen, verkauft Wieser seit 2020 sein Jungvieh. Dadurch fallen auf dem Betrieb 30 Kilogramm weniger Stickstoff und 12 Kilogramm weniger Phosphor an.

Überzeugt von der LKV-Beratung

Josef Wieser nutzt schon über achtzehn Jahre das Angebot der Fütterungsberatung. Seit drei Jahren lässt er sich bei der Erstellung der DüV-Unterlagen unterstützen. „Selber kann man es fast nicht mehr machen", sagt er. „Man muss erfahren sein, die Neuheiten kennen und sich ständig fortbilden." Wieser hat dafür keine Zeit und freut sich, wenn Matthias Göttsberger ihm diese Aufgabe abnimmt. Außerdem hat er die Sicherheit, dass bei der Kontrolle durch Behörden alle Unterlagen richtig vorliegen.

● Martina Leißner

Matthias Göttsberger

Kurzvorgestellt

Matthias Göttsberger

Seit 2018 arbeitet der Landwirt und Agrarbetriebswirt zu 80 Prozent als LKV-Berater. Zusammen mit seinen Eltern bewirtschaftet er einen Betrieb mit 60 Milchkühen. Zu seinen Schwerpunkten zählen Fütterung und Nährstoffhaushalt. Zwei bis vier Mal im Jahr besucht er seine circa 60 Betriebe im Alpenvorland.

Werkstudentin im Auftrag von Kälbern und Jungvieh

Kälber und Jungvieh sind die Kühe von morgen. Deshalb sollen die Jungtiere zukünftig auch in der LKV-Fütterungs- und Haltungsberatung eine noch größere Rolle spielen. Christine März, LKV-Werksstudentin, berichtet von der Entwicklung des Beratungsangebots.

Ich bin Christine März und arbeite aktuell (Frühjahr/ Sommer 2022) als Werkstudentin beim LKV Bayern. Ich studiere Landwirtschaft an der FH Weihenstephan-Triesdorf und komme aus dem schönen Sachsenkam im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Meine Leidenschaft für Landwirtschaft und allen voran für Rinder habe ich durch unseren Milchviehbetrieb mit circa 50 Kühen und Nachzucht.

Beratungsschwerpunkt Kälber und Jungvieh

Das LKV-Beratungsanbot für Milchkühe ist mittlerweile sehr umfangreich. Bevor jedoch eine Kuh mit der Milcherzeugung durchstarten kann, durchläuft sie die anspruchsvollen Phasen der Kälber- und Jungviehaufzucht. Gesundheit, Haltung, Fütterung und rechtlicher Rahmen – all das will optimal gestaltet und berücksichtigt sein. Ab Winter 2022 wollen die LKV-Fütterungs- und Haltungsberater die Landwirte bei ihren Fragen rund um Kälber- und Jungviehaufzucht noch besser unterstützen. Dazu soll ein neues Beratungskonzept entwickelt werden. Mit diesem spannenden Thema habe ich mich nun fast ein halbes Jahr intensiv beschäftigt.

Werksstudentin Christine März erstellte eine Jungvieh-Checkliste für die LKV-Fütterungs- und Haltungsberater. Foto: C. M.

Praktikum beim LKV Bayern

Bereits im August 2021 habe ich ein Praktikum bei der LKV-Beratung an der Regionalstelle Miesbach gemacht und dabei Gefallen an der Beratertätigkeit gefunden. Als dann Ende des Jahres 2021 die Suche nach einem Thema für meine Bachelorarbeit anstand, ergab sich ein günstiger Zufall. Über den Regionalleiter Jakob Beck bin ich in Kontakt mit Josef Jungwirth, Leiter der LKV-Beratungs GmbH, gekommen. Er hatte ein interessantes und praxisrelevantes Thema für mich.

Denn genau zu dieser Zeit wollten sich die Mitarbeiter der LKV-Beratung wieder daran machen, im Rahmen des Beratungsangebots einen stärkeren Fokus auf Kälber und Jungvieh zu legen. Schon 2018 hatte eine andere Praktikantin im Rahmen einer Projektarbeit eine Checkliste mitsamt Beratungsempfehlung für Kälber erstellt. Diese sollte nun weiterentwickelt

werden. Schnell war klar, dass wir das Projekt gemeinsam umsetzen und um den Themenbereich der Jungviehhaltung ergänzen wollen. Neben dem Thema für meine Bachelorarbeit wurde mir eine Stelle als Werkstudentin angeboten, die ich dankend angenommen habe.

Bachelorarbeit mit dem LKV Bayern

Ich habe die Kälbercheckliste aktualisiert und ergänzt. Hinzu kamen beispielsweise die paarweise Kälberhaltung und die kuhgebundene Kälberaufzucht. Der Schwerpunkt meiner Bachelorarbeit liegt darin, ein Beratungskonzept für das Jungvieh zu erarbeiten. Die Kollegen des LKV unterstützten mich dabei. Im August konnte ich die Arbeit fertigstellen. Die Zusammenarbeit zwischen der FH Weihenstephan-Triesdorf und dem LKV war immer gut. Dafür bin ich sehr dankbar und kann diesen Weg auch anderen Studenten nur empfehlen.

Praktische Umsetzung

Neben der Theorie ist die praktische Umsetzung bedeutender Teil des Projektes. Hierfür habe ich einige Berater bei ihren Betriebsbesuchen begleitet. Dabei habe ich einen tieferen Einblick in ihre Arbeitsweise erhalten und wir konnten die Checklisten auf Praxistauglichkeit prüfen. Wir haben erste Erfahrungen gesammelt und konnten die Listen direkt optimieren. Wir rechnen damit, dass beim breiten Einsatz in der LKV-Beratung weitere Ideen zur Verbesserung aufkommen werden.

Für Herbst 2022 ist der nächste Schritt geplant. Im Rahmen von regionalen Schulungstagen sollen die LKV-Fütterungs- und Haltungsberater in das Thema eingeführt werden. Ich hoffe dabei auf eine gute Zusammenarbeit und viele Anregungen von den Beratern. Das neue Beratungskonzept ist keinesfalls in Stein gemeißelt. Es wird laufend an neue Erkenntnisse und sich ändernde Rahmenbedingungen angepasst. Oberstes Ziel ist immer die optimale Beratung der Landwirte. Denn Grundlage für vitale, langlebige und leistungsbereite Milchkühe ist eine ideale Jungtieraufzucht.

● Christine März

Künftig unterstützen die LKV-Berater Tierhalter noch besser bei Fragen rund um Fütterung und Haltung von Kälbern und Jungvieh.

Die Checklisten von Werksstudentin Christine März wurden bereits erprobt.

AMS-Orientierungsberatung mit drei Generationen

„Wenn ich über den Hof gehe, ploppen bei mir direkt Ideen auf", erzählt unser AMS-Berater Otto Kirmaier. Der Milchviehbetrieb Zimmermann und Nicklbauer ist gespannt auf seine Impulse zu Umbau und Neubau.

V. l. n. r.: Michael und Julia Nicklbauer mit Marlene und Johannes sowie Konrad und Dagmar Zimmermann.

Nach einer kurzen Begrüßung stehen wir auf dem Futtertisch und alle Blicke, inklusive die der Kühe, sind auf Otto Kirmaier gerichtet. Ich spüre eine aufgeregte, angespannte und nervöse Stimmung. Es ist noch nicht entschieden, ob es ein Umbau oder Neubau werden soll. Die Stimmen gehen durcheinander:

- „Es soll eine Arbeitserleichterung sein."
- „Wir brauchen eine bezahlbare Lösung."
- „Eine Generation soll es abbezahlen können."
- „Die Altgebäude müssen gut genutzt werden."
- „Die Anbindehaltung muss weg."
- „Was kommt auf uns zu?"

Betrieb Zimmermann und Nicklbauer

Auf dem Milchviehbetrieb Zimmermann und Nicklbauer im Landkreis Altötting leben drei Generationen im Alter von 1 Jahr bis 60 Jahren: Dagmar und Konrad Zimmermann, Julia und Michael Nicklbauer sowie ihre Kinder Marlene und Johannes. Zusammen halten sie 75 Kühe und 60 Jungtiere zur Nachzucht. Aktuell sind 15 Kühe angebunden und 60 Tiere können sich im Laufstall bewegen. Die Bausubstanz des Stalls ist 200 Jahre alt. 2007 fand mit der Liegehalle der letzte Anbau statt. Zum Betrieb gehören 19 Hektar Grünland, 6,5 Hektar Wald und 36 Hektar Ackerland.

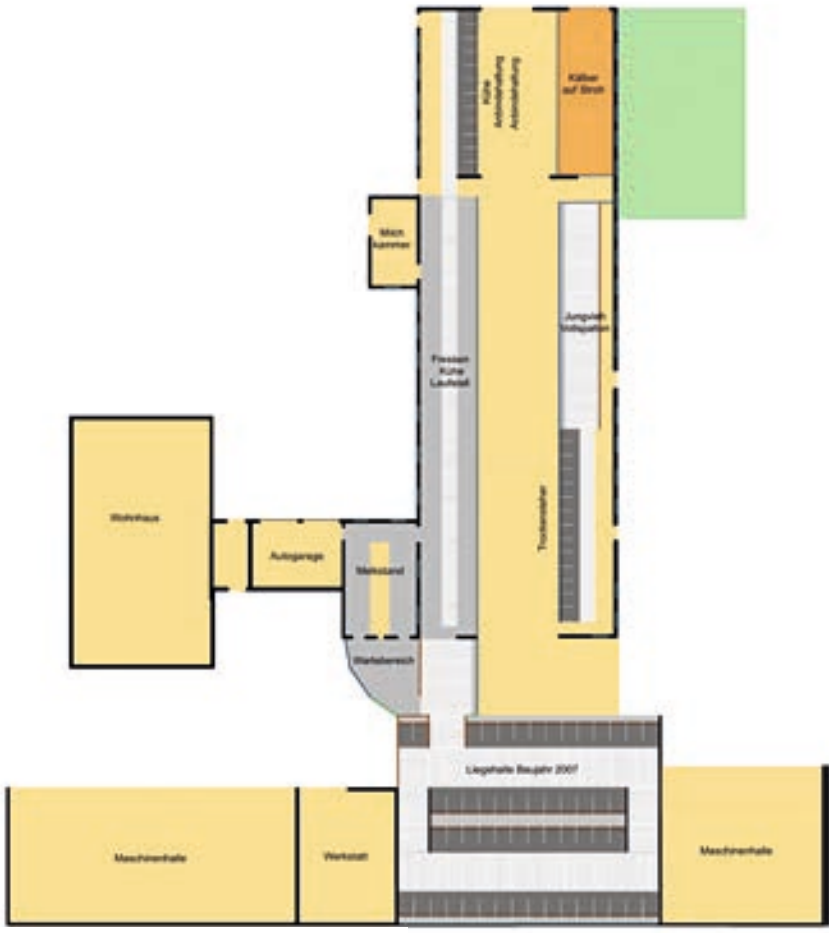
Hofrundgang

Die Familie Zimmermann und Nicklbauer zeigt uns jeden Winkel auf ihrem Betrieb. Vom Futtergang sehen wir auf der rechten Seite 18 Kälber auf Stroh, 24 Jungviehtiere auf Spalten und 16 tragende Kalbinnen in Anbindehaltung.

Auf der linken Seite stehen 12 angebundene Kühe und wir sehen den Großteil der Herde im Lauf- und Fressgang. Daran schließt direkt die Liegehalle mit 54 Hochboxen an. Über einen Wartebereich können die Tiere direkt zum Melkstand gehen. Links und rechts neben der Liegehalle befinden sich Maschinenhallen und eine Werkstatt.

Wir wollen einen Melkroboter!

Die Familie spricht sich eindeutig für einen Melkroboter aus. Julia Nicklbauer will



Skizze der aktuellen Stallsituation

nicht mehr im Melkstand stehen. Auch ihr Ehemann freut sich bereits jetzt auf die flexiblen Arbeitszeiten, die der Melkroboter ermöglicht. „Außerdem können wir für unsere Kinder da sein, wenn sie uns brauchen und die Erntezeit wird erleichtert", sind sich die beiden einig.

Wie könnte ein Umbau aussehen?

Otto Kirmaier hört aufmerksam zu, stellt viele Fragen und macht sich Notizen. Im ersten Schritt schaut er heute, wie ein Umbau realisiert werden könnte. 80 bis 90 Kühe will die Familie in Zukunft halten. Ein Teil der Nachzucht wird aktuell verkauft. „Wenn ihr die Jungviehaufzucht auslagern würdet, hättet ihr Platz für zehn Kühe mehr", gibt Kirmaier zu bedenken. Als wir im Wartebereich des Melkstands ankommen, zeichnet Otto Kirmaier seine ersten Ideen auf. Dabei versucht er die Wünsche der Familien sowie die örtlichen Gegebenheiten zusammenzubringen. Man könnte den Melkroboter im Melkstand platzieren. Um einen freien Kuhverkehr zu ermöglichen, sollte um den Roboter möglichst viel Platz entstehen. Als Kirmaier fragt, ob er für eine Erweiterung des Vorwartebereichs Gartenfläche einplanen darf, fangen alle zu lachen an. Es gibt immer mehrere Varianten, beruhigt er die Familie. Zusätzlich überlegt er gemeinsam mit der Familie, wo eine Abkalbebox und ein Tankraum Platz finden können.

Von der Planung bis zum Einzug

Weiter geht es am Küchentisch. Im ersten Schritt zeigt Otto Kirmaier am Laptop, wie die Planung eines Melkroboters bis zum Einzug aussehen kann. Er diskutiert mit der Familie zum Beispiel:

- welche Gründe für einen Melkroboter (AMS) sprechen,
- warum einige Betriebe unzufrieden mit einem AMS sind,
- wie gut sich der Betrieb mit dem

Im Wartebereich des Melkstands zeichnet Otto Kirmaier seine ersten Ideen auf.

Am Küchentisch zeigt LKV-Berater Otto Kirmaier, was mit einem AMS auf den Betrieb zukommt.

Otto Kirmaier Foto: O. K.

Kurz vorgestellt
Otto Kirmaier

Seit 2014 berät Otto Kirmaier LKV-Milchviehbetriebe zu autmatischen Melksystemen und seit 2001 zu Fütterungsfragen. Auf diesen Fachgebieten unterstützt der gelernte Landwirt pro Jahr circa 100 Betriebe im östlichen Oberbayern und Niederbayern. Außerdem leitet der 49-Jährige einen Arbeitskreis zu Melkrobotern im Landkreis Traunstein.
Im Nebenerwerb zieht Otto Kirmaier Jungvieh auf der Vollweide auf. Seine Expertise zur Kurzrasenweide kommt auch LKV-Betrieben zu Gute, die in die Weidehaltung einsteigen möchten.

Roboter auskennen muss,
- wie sich der Tagesablauf verändern wird,
- wie hoch die Unterhaltungskosten eines Roboters sind
- außerdem zeigt er viele Bilder von guten Umbaulösungen.

Dass die Beteiligten gerne mit Kühen arbeiten, ist für Kirmaier Grundvoraussetzung für ein AMS. Denn nur entspannte Tiere gehen freiwillig mindestens zwei Mal am Tag zum Roboter.

„Und welcher Melkroboter ist der Beste?“, will die Familie wissen. Auch auf diese Frage hat Kirmaier eine unabhängige Antwort. Ein guter Kundendienst und der Preis sind wichtig. Er empfiehlt allen AMS-Interessierten, alleine eine Stunde vor Melkrobotern verschiedener Marken zu verbringen. Falls befreundete Nachbarn ein AMS haben, kann es Sinn ergeben, sich für den gleichen Hersteller zu entscheiden. „Wenn die Betriebsleiterfamilie mal wegfahren möchte, kann der Nachbar die Roboterbereitschaft übernehmen“, erklärt Kirmaier. Zudem gibt er Empfehlungen zum Stallbau und geht dabei auf den Tierumtrieb, den Vorwartebereich, die Nachselektion und den Abkalbebereich ein.

Analyse der IST-Situation
Im zweiten Schritt fragt Kirmaier nach den Arbeitsstunden pro Person, analysiert den aktuellen Tagesablauf und

Gründe für einen Roboter
- Ein AMS spart auf den meisten Betrieben mindestens zwei Stunden Melkzeit pro Tag (je nach Dauer der bisherigen der Melkzeit).
- Die körperliche Arbeit des Melkens entfällt.
- Die Stallarbeit ist nicht mehr so stressig und kann flexibler gestaltet werden.
- Da die Kühe nicht mehr getrieben werden, sind sie weniger Stress ausgesetzt.

Anforderungen an einen Umbau
- Ein Umbau muss wesentlich günstiger als ein Neubau sein.
- Eine Umbaulösung ist immer eine Kompromisslösung.

Für die Umbauskizze misst Otto Kirmaier die Gebäude aus.

Zusätzlich erstellt er Filmaufnahmen.

entwickelt Szenarien. Aktuell erledigen Konrad und Dagmar Zimmermann mit 3.600 und 1.600 Stunden pro Jahr den Großteil der Stallarbeit. Michael Nicklbauer arbeitet zusätzlich zu seinen 1.000 Stunden pro Jahr als Schlosser. Julia Nicklbauer bringt sich neben der Kinderbetreuung und dem Haushalt pro Jahr mit 300 Stunden auf dem Betrieb ein. Gearbeitet wird von 05:30 bis 18:30 Uhr. Momentan sind für den Tagesablauf vier Personen nötig. Das könnte sich mit einem Roboter und einer anderen Arbeitsaufteilung ändern. Wenn Michael Nicklbauer in Vollzeit auf dem Betrieb arbeiten würde, könnten Dagmar und Konrad Zimmermann ihre Arbeitszeit verkürzen. Wenn sie eine Fremdarbeitskraft in Vollzeit einstellen würden, könnten sie zusätzlich 30 Kühe halten.

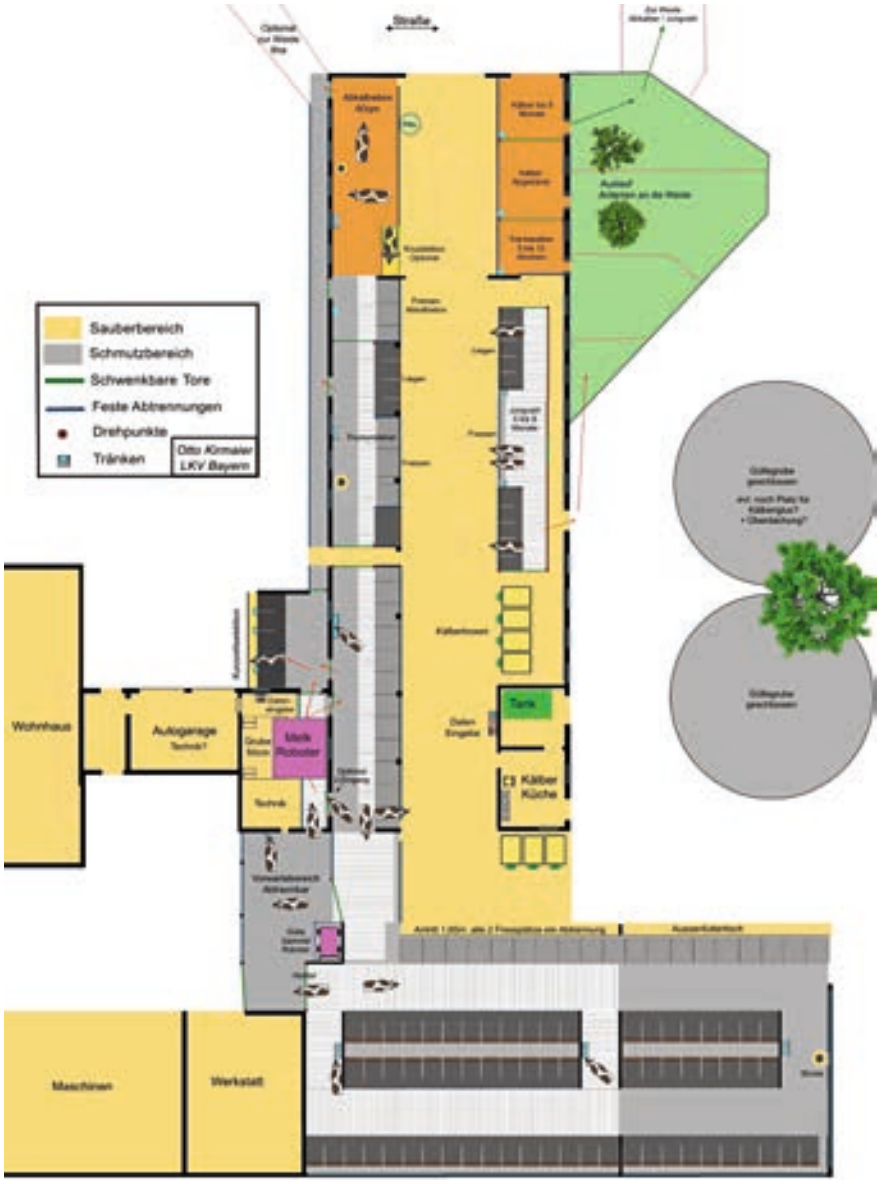
Vorbereitungen zur Stallskizze

Wenn die Betriebsleiterfamilie eine Stallskizze in Auftrag geben möchte, misst Otto Kirmaier die entsprechenden Gebäude aus. Zusätzlich filmt er den gesamten Stall mit dem Smartphone.

Stallskizze Umbau

Den Umbau würde Otto Kirmaier wie folgt planen:

- Die vierte Liegeboxenreihe in der Liegehalle wird als erhöhter Fressplatz genutzt. Hier kann der Güllesammler ungestört arbeiten.
- Es entstehen mehr Fressplätze, was für die Futteraufnahme sehr wichtig ist.
- Der Anbindebereich kann als großzügige Abkalbebox genutzt werden. Hier sollte der Liege- und Fressbereich getrennt sein. Da der im Fressbereich anfallende Kot nicht im Stroh landet, bleibt die Strohfläche sauberer.
- Der Kälber-Strohbereich bleibt erhalten und auf der Obstgartenfläche kann ein Anlernpferch für die Weide geschaffen werden. Jungvieh kann im Sommer komplett in Vollweide gehalten werden.
- Auf der Vollspaltenfläche wurden einige Liegeboxen eingeplant.
- Im Trockensteherbereich wurden Liegeboxen am Futtertisch platziert. Im Gegensatz zu 3 Meter Wandboxen spart man sich hier den kompletten Kopfkasten.
- Die Nachselektion mit Fangboxen kann gleich nach dem Roboter realisiert werden.
- Im Roboterraum sind ein Dateneingabeterminal und die Kälbermilchseparation untergebracht.
- Der zweite Anbindebereich wird zu Tankraum und Kälberküche umgebaut. Somit fährt der Milchfahrer nicht mehr direkt vor das Wohnhaus, sondern hinter den Stall.
- Ein Güllesammler reinigt planbefestigte Flächen und schiebt die Spalten ab.



Skizze Umbau

Weiteres Vorgehen

In der Regel vergehen von der AMS-Orientierungsberatung bis hin zum Umbau beziehungsweise Neubau zwischen einem und fünf Jahren. Der Betrieb Zimmermann und Nicklbauer hat sich mittlerweile für einen Umbau entschieden und will diesen möglichst schnell realisieren. „In drei Jahren melkt der Roboter unsere Kühe!“ ist sich Julia Nicklbauer sicher.

Absolute Empfehlung

„Die Orientierungsberatung hat uns sehr weitergeholfen. Wir wissen jetzt, dass ein Umbau möglich ist. Bezüglich der Arbeitswirtschaftlichkeit und dem Tierwohl müssen wir nicht allzu viele Kompromisse eingehen. Außerdem hat Herr Kirmaier einige interessante Vorschläge gemacht, die uns bei anstehenden Problemen gut weiterhelfen“, freut sich der Betrieb.

● Martina Leißner

Angebot AMS-Orientierungs- und Managementberatung

Unsere AMS-Spezialisten beraten unabhängig zu automatischen Melksystemen. Außerdem unterstützen sie beim erfolgreichen Management der Melkroboter. Unsere AMS-Berater bieten Ihnen unabhängige Hilfe bei Planungsfragen aller Art:

- Passt ein AMS zu den betrieblichen Voraussetzungen und Erwartungen?
- Welche Funktionsbereiche sind nötig und wie werden sie sinnvoll angeordnet?
- Wie klappt die erfolgreiche Umstellung?
- Welche Arbeitsabläufe müssen an das AMS angepasst werden?

Wenn der Roboter erst einmal arbeitet, feilen unsere AMS-Berater an den Feinheiten des automatischen Melkens. Auch nach der Inbetriebnahme des Melkroboters unterstützen unsere AMS-Berater beim erfolgreichen Management:

- Professionelle Auswertung der Melkfrequenzen anhand der ADIS-Daten
- Gemeinsame Optimierung von Robotereinstellungen
- Individuelle Tipps für reibungsarmen Kuhverkehr
- Managementhilfen zur Eutergesundheit und Fütterung im AMS

Wie man sich bettet…

Ein Traum vieler Kühe: eine Liegebox, die passt.

Am meisten Zeit verbringt eine Kuh in der Liegebox. Milchkuh Lise erzählt, wie sie sich durch den Alltag kämpft.

Hallo, ich bin's die Lise, meines Zeichens Milchkuh bei Bauer Hans. Sicher ist Euch allen bekannt, dass ich als Milchkuh möglichst 14 Stunden am Tag in der Liegebox liegen soll, damit meine Beine gesund bleiben und ich in aller Seelenruhe mein Futter kauen kann, um jeden Tag einen Haufen Milch zu geben. Seit einem Jahr bin ich mit meinen Kolleginnen in einen neuen Stall umgezogen.

Im Vergleich zum alten Boxenlaufstall ein echtes Luxushotel: Wunderbar breite Laufgänge, in denen ich der streitlustigen Luise, der blöden Kuh (entschuldigt den Ausdruck, aber ist ja auch wahr) ganz entspannt ausweichen kann. In jeder Ecke frische Luft und viel Licht und für jede von uns einen eigenen Fressplatz. Worüber wir uns am meisten gefreut haben, wa-

ENGELHARDT
Milcherzeugerservice

Holm & Laue passion for calves

Ihr Holm & Laue Kälberexperte

Milch Taxi

Das Milchtaxi 4.0 - Einfache Eimerfütterung

- ☑ Funkerkennung für jede Bucht
- ☑ Tränkeberechnung für jede Bucht
- ☑ Exakte TS-Aufwertung von Vollmilch
- ☑ Mengenberechnung Wasser / MAT
- ☑ Digitale Füllstandsanzeige

Milchtaxi-Test möglich!

Calf Expert

Der Tränkeautomat CalfExpert mit Hygienestation

- ☑ Kälberindividuelle Mischungen
- ☑ 7"-Display mit SmartKeys
- ☑ PowerMixer mit SoftStart
- ☑ QuickChange Umschaltfunktion
- ☑ Frühzeitige Leermeldung MAT

Kälberiglu-Systeme von Holm & Laue
Einzel-, Gruppen- und Großraumiglus, Iglu-Veranden, mobile Überdachungen, Fressfanggitter, Nuckeleimerhalter usw.

Reparaturen & Ersatzteilservice für Milchtaxi & Tränkeautomat - schnell & kompetent!

Engelhardt Milcherzeugerservice GmbH & Co. KG
Dickersbronn 4 - 91626 Schopfloch

Telefon: 09857-97550
www.kälberhaltung.com

Eminex®

Trotz des hohen Füllstands bleibt die Gülle deutlich homogener und sichtbar flüssig! Die Kühe hatten diesen Winter auch keine Leistungs-Depression.

Ingo Harms
Milchkuhbauer

HIER GEHT ES ZUM PRAKTIKER-VIDEO:

INFORMATION UND BERATUNG:

ANDREAS FRANZL
Anwendungsberater für Bayern
M 0175 2237828

www.eminex.de

Alzchem Trostberg GmbH
Dr.-Albert-Frank-Str. 32
83308 Trostberg
www.alzchem.com

alzchem group

ren die neuen Liegeboxen: Keine engen Hochboxen mit den ollen harten Gummiauflagen von anno dazumal wie im alten Stall. Nein, wunderbar breite Boxen mit einem Haufen Stroh, so richtig zum Reinlümmeln. Ich meine, im Vergleich zu ganz früher, im Anbindestall, waren die alten Liegeboxen ja gar nicht so schlecht, immerhin konnten wir öfter mal laufen und wenn uns die Liegenachbarin nicht gefiel, suchte man sich eben die nächste freie Liegebox. Aber meine Generation ist eben ein bisschen großrahmiger gebaut, als meine Urgroßeltern. Die alten Liegeboxen waren doch reichlich eng.

Wir sind also im neuen Stall mit Freude in die Liegeboxen. Aber irgendwie hat sich herausgestellt, dass da nicht alles so 100-prozentig für uns passt. Ihr müsst Euch das etwa so vorstellen: Ich marschiere voller Freude in die nächstbeste Liegebox, will mit allen vier Beinen da rein, aber nichts da, das Nackenrohr steht so weit hinten, dass meine Hinterbeine erst einmal im Gang bleiben müssen. Nun stehe ich da, und überlege, wie ich mich legen soll, ich wollte ja nicht mit meinem Hinterteil auf der Betonkante liegen, sondern im Stroh. Aber gut, ich will ja schon gerne liegen, also wurstele ich mich während des Ablegens unter dem Nackenrohr ein wenig nach vorne. So, nur noch fallen lassen, und dann… PENG…bin ich mit meinen angewinkelten Vorderbeinen voll gegen die Bugbegrenzung geknallt. Na toll, wer hat das denn da hin geschraubt? Meine Vorderbeine sind doch nicht auf Höhe des Nackenriegels wenn ich liege. Und dann stelle ich fest, dass die mürrische Gerda genau auf der anderen Seite liegt und ich mit meinem Kopf in ihrem Bereich bin. Also das ist mir jetzt eindeutig zu nah, ich glaube, ich suche mir einen anderen Platz. Also Schwung holen, dabei aber versuchen, der Gerda nicht zu nahe zu kommen (zu diesem Zweck hole ich zur Seite Schwung), und RRRUMMS, huch, ächz, ich habe mir den Hals mit Schwung am viel zu niedrigen Nackenrohr gestoßen. Sowas Dummes. Das kann man doch auch höher stellen. Wir Kühe von heute sind doch alle so um die 140 Zentimeter hoch, da sind 130 Zentimeter doch angemessen für ein Nackenrohr, bei 115 Zentimeter ist es ja schon fast ein Bugrohr. Na gut, also noch einmal, dieses Mal bremse ich meinen Schwung ein wenig aus, krabbele kunstvoll auf halber Höhe nach hinten, bis ich meine 680 Kilogramm ohne Anstoßen, aber auch ohne Schwung nach oben stemmen kann. Öfter als unbedingt nötig werde ich mich sicher nicht abliegen und erst recht nicht aufstehen. Das Abkoten zum Beispiel geht auch wunderbar im Liegen. Dabei wird die Liegefläche hinter mir zwar schmutzig, aber der Lehrling vom Bauern kommt ja zweimal am Tag und macht sauber. Meine Kolleginnen und ich sind aber ja nicht dumm. Wir haben ziemlich schnell herausgefunden, wie man die ganzen Probleme abmildern kann: Wir legen uns einfach schräg in die Boxen. In der Diagonale haben wir einfach mehr Platz für unsere Körperlänge.

Aber insgeheim wünschen wir uns natürlich, dass Bauer Hans einfach die Boxenelemente besser auf uns anpasst. So ein passendes Bett ist doch einfach himmlisch, findet Ihr nicht auch?

● Jaqueline Heil

Milchpraxis Ausgabe 3/2013,
DLG AgroFood medien gmbh

Zu Gast bei den **bayerischen Milchhoheiten**

Am 4. Mai 2022 wurde Veronika Gschoßmann zur Milchkönigin und Philomena Mögele zur Milchprinzessin in Triesdorf feierlich gewählt. Beide kommen von einem Milchviehbetrieb, beide haben sich für ein Studium im agrarwissenschaftlichen Bereich entschieden.

Milchprinzessin Philomena Mögele und Milchkönigin Veronika Gschoßmann. Foto: VMB

Vor Veronika und Philomena liegen zwei spannende Jahre, in denen sie viele Reden halten, Messen besuchen und Menschen kennenlernen werden. Sie werden fachlich, methodisch und persönlich sicher viel neues Wissen erlangen und Erfahrungen sammeln. Sie werden mit Landwirten, Vertretern der Molkereiwirtschaft und Verbrauchern ins Gespräch kommen, vielleicht auch emotional diskutieren. Neben der physischen Begegnung gilt es hierbei auch die Auftritte auf Facebook und Instagramm zu pflegen und regelmäßig mit Inhalten zu füllen.

Was es bedeutet Milchhoheit zu sein

Die Milchhoheiten werden unweigerlich lernen, jedem Menschen, vom Azubi bis zum Politiker oder Molkereichef mit Respekt und Aufmerksamkeit entgegenzutreten. Die beiden werden aber auch geübt darin, mit kritischen Beiträgen auf den Social-Media-Kanälen professionell umzugehen. Darüber hinaus werden sie interessante Netzwerke knüpfen können. Das wird sie prägen und vielleicht auch Einfluss auf ihren weiteren Werdegang nehmen.

Wir haben sowohl die Milchkönigin als auch die Milchprinzessin zu Hause auf ihren Betrieben besucht. Dort haben wir uns über die Aufgaben der jungen Frauen in der Tierhaltung unterhalten. Darüber hinaus aber natürlich auch über ihr repräsentatives Amt und wie all das mit Studium und Ausbildung vereinbar ist.

Die Milchkönigin

Veronika Gschoßmann kommt aus Kühbach im Landkreis Aichach-Friedberg. Ihre Familie bewirtschaftet einen Zuchtbetrieb mit rund 100 Kühen. Nach einer Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau erwarb sie die Fachhochschulreife und studiert nun Agrarmarketing und Management an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Kurz vor unserem Treffen, am 22. Juli, hat sie ihre letzte Klausur für das Semester geschrieben, jetzt sind aber erst einmal Semesterferien.

Milchkönigin Veronika Gschoßmann hat Spaß an der Landwirtschaft.

Zwischen Studium…

Die quirlige Blondine rechnet mit ordentlichen Prüfungsergebnissen. Ihren Kommilitonen ist sie dankbar für die Unterstützung. Landwirtschaftsstudenten helfen sich untereinander. So konnte Veronika mit etwas Nacharbeit auch Prüfungen, das Königinnenamt, Landwirtschaft und Freizeit miteinander vereinbaren. „Ich hab' viel zu tun, dafür aber auch viel Abwechslung. Das ist guter Stress", schmunzelt die 23-jährige. Im Winter will sie ihre Bachelorarbeit schreiben. Sie hat noch kein konkretes Thema, aber der Themenkomplex Agrarpolitik und Zukunft der Landwirtschaft interessiert sie. Erste Gespräche bezüglich einer Abschlussarbeit konnte sie auf der Messe BIOFACH in Nürnberg führen, die sie offiziell als Milchkönigin besucht hat. Zufälligerweise war die entsprechende Dozentin auch vor Ort.

…Landwirtschaft…

Veronika ist die älteste von drei Geschwistern. Einer ihrer Brüder wird den Betrieb übernehmen, der andere macht eine Ausbildung zum Mechatroniker. Sofern sie zwischen Studium und Ehrenamt Zeit findet, packt sie auf dem Betrieb mit an. Dann versorgt sie die Kälber, füttert die Kühe und hilft auch ab und an beim Melken. Beim Silieren und auch bei den Feldarbeiten ist sie natürlich mit von der Partie.

Die LKV-Rind App ist bei Familie Gschoßmann voll im Einsatz. „Die App ist sehr praktisch, um schnell mal etwas nachzuschauen, aber auch um die Fütterung zu kontrollieren und die Zellzahlen im Auge zu behalten", weiß die Landwirtstochter. Es ist wertvoll, Abweichungen bei einzelnen Kühen dank App und Herdenmanager frühzeitig zu erkennen. Ihr Vater und Bruder nutzen die App auch um Geburten, Tierbewegungen und Eigenbestandsbesamungen zu melden.

Sonja Hartwig-Kuhn ist zu Gast bei der Milchprinzessin Philomena Mögele.

…und Ehrenamt

Die Idee sich für das Amt der Milchkönigin zu bewerben, kam Veronika spontan. Sie hat von November 2021 bis März 2022 ein Praktikum beim Bayerischen Bauernverband in Herrsching gemacht und den Herrschinger Grundkurs begleitet. In dieser Zeit fielen ihr die Plakate für die Wahl zur Milchkönigin auf. Kurz vor Bewerbungsschluss hat sie den Schritt gewagt, schnell noch ein Video gedreht, die Bewerbung und das geforderte Grußwort geschrieben. „Ich hatte keine großen Erwartungen, wollte mir hinterher aber auch nicht vorwerfen müssen, es nicht probiert zu haben", lacht die Milchhoheit.

Als Milchkönigin vertritt beziehungsweise adressiert sie drei Sparten – Milcherzeugung, Molkereiwirtschaft und Gesellschaft. Am besten identifizieren kann sie sich auf Grund ihrer Herkunft mit der Landwirtschaft. Sie will Verbraucher informieren aber auch Landwirte dazu auffordern, offener zu werden. Bisher gab es nur wenige Veranstaltungen, bei denen sie und ihre Kollegin Philomena in den Dialog mit Verbrauchern treten konnten. Beide sind aktiv auf Social Media und versuchen auf diesen Weg möglichst viele Menschen zu erreichen. Gemeinsam arbeiten die jungen Frauen an Konzepten, über die sie ihre Follower erreichen und die Kanäle noch interessanter und interaktiver gestalten können.

Die Milchprinzessin

Philomena Mögele kommt aus Bobingen, Landkreis Augsburg. Ihre Eltern Ulrika und Stefan bewirtschaften einen Milchviehbetrieb mit rund 90 Fleckviehkühen plus Nachzucht. Philomena studiert seit Juli 2021 dual Landwirtschaft an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Das bedeutet, dass sie zeitgleich die Ausbildung zur praktischen Landwirtin und das Bachelor-Studium absolviert. Die 20-jährige hat zwei jüngere Geschwister, ihre Schwester macht derzeit ebenfalls eine landwirtschaftliche Ausbildung. Der Bruder geht noch zur Schule.

Spaß an der Landwirtschaft

Wenn Zeit ist, packt Philomena im elterlichen Betrieb mit an. Zu ihren Aufgaben gehört das Melken und das Herdenmanagement. Dazu nutzt die angehende Landwirtin den LKV-Herdenmanager und die LKV-Rind App. Besamungszeitpunkt, PAG-Test zur Trächtigkeitsuntersuchung, Trockenstellen, Kalben – mit den Tierlisten hat Philomena alle wichtigen Reproduktionstermine fest im Blick. Bullenauswahl und Besamen gehören aktuell noch zu den Aufgaben des Vaters. Irgendwann will die junge Frau noch einen Kurs zur Eigenbestandsbesamerin absolvieren. Dann könnte sie auch diesen Bereich übernehmen. Doch das muss noch warten.

Seit der Krönung zur Milchprinzessin ist der Terminkalender voll. Viele Veranstaltungen, die auf Grund von Corona nicht stattfinden konnten, werden jetzt in den Sommermonaten nachgeholt. Hinzu kommen Rhetoriktrainings, Termine mit Politikern, regelmäßige Updates zum Milchmarkt und Fragen rund um die Milchviehhaltung. Weitere Fortbildungen sind für den Winter geplant. Philomena ist froh, dass ihr Ausbilder Verständnis hat, wenn sie einmal früher gehen muss. „Mein Ausbilder ist einer meiner größten Fans und hat mich vorab immer wieder dazu aufgefordert, mich für das Amt einer Milchhoheit zu bewerben“, schmunzelt die Schwäbin.

Vom Wunsch zum Amt

Den Wunsch einmal Milchhoheit zu werden, hatte sie bereits als kleines Mädchen. Noch konkreter wurde dieser Wunsch auf der RegioAgrar 2019, als Philomena ganz fasziniert eine ihrer Vorgängerinnen sah. Bei der letzten Bewerbungsphase vor Corona war sie noch zu jung, eine Bewerberin muss mindestens 18 Jahre alt sein. Als das Bayerische Landwirtschaftliche Wochenblatt dann Anfang 2022 das Bewerbungsverfahren für die nächsten Milchhoheiten ausrief, machte Philomena endlich „Nägel mit Köpfen“. In der Endrunde konnten sie und Veronika sich gegen sechs weitere Finalistinnen durchsetzen.

Philomena ist stolz darauf, jetzt Repräsentantin der bayerischen Milch zu sein. Sie möchte zwischen Erzeugern, Verarbeitern und Verbrauchern vermitteln. Als Landwirtstochter und angehende Landwirtin sind ihr die Praktiker besonders wichtig. Sie sieht großes Potential darin, dass Tierhalter durch Offenheit und den Dialog mit anderen Menschen Interesse wecken.

Darüber hinaus möchte sie zeigen, dass die Agrarbranche insbesondere für Frauen Zukunft hat. Sie weiß um die Sorgen der Tierhalter und die Transformationsprozesse, die der Landwirtschaft bevorstehen. „Jeder Betrieb braucht heute auch einen Plan B“, gibt die angehende Landwirtin zu bedenken. Auch der elterliche Betrieb hat mit Biogas und Photovoltaik weitere Standbeine. Außerdem ist aktuell noch ungewiss, ob Philomena oder ihre Schwester den Betrieb weiterführen wird. Klar ist aber, dass beide der Branche und auch der Heimat treu bleiben wollen.

Wir wünschen den beiden viel Freude im Amt der Milchhoheiten und alles Gute für ihre weitere Zukunft.

Sonja Hartwig-Kuhn

Milchhoheit sein – Das steckt dahinter

1985 wurde die erste Bayerische Milchkönigin gewählt. Seit 25 Jahren wird alle zwei Jahre eine bayerische Milchkönigin und eine Milchprinzessin gewählt. Zwischen 1995 und 2000 wurde zusätzlich eine stellvertretende Königin gewählt. Seit 2001 gibt es nun auch eine Milchprinzessin. Gemeinsam vertreten die Milchhoheiten die bayerische Milchwirtschaft bei Messen, Presseterminen sowie Fach- und Verbraucherveranstaltungen im In- und Ausland.

Die Repräsentantinnen werden eingekleidet und bekommen für ihre Dienstfahrten ein Auto zur Verfügung gestellt. Rainer Falk, Marketing Koordinator des Verbands der Milcherzeuger Bayern (VMB) ist wichtigster Ansprechpartner für die beiden jungen Frauen. Weitere Unterstützung erhalten die Hoheiten durch die Kooperation mit der Organisation milch.bayern e.V.

Die Bewerberinnen für das Amt der Bayerischen Milchkönigin müssen sich zunächst mit einem Bewerbungsschreiben, einem Grußwort und einem Video bewerben. Anschließend stellen sich die geeigneten Kandidatinnen einzeln Fragen einer Jury, bestehend aus Vertretern der Verbände, Ministerium und Medien. Neben fundiertem Fachwissen zur Milcherzeugung und -verarbeitung gehört auch sicheres und sympathisches Auftreten zu den Fähigkeiten einer Milchhoheit. Seit drei Jahren berücksichtigt die Jury bei ihrer Entscheidung auch das Ergebnis eines Online-Votings, bei dem die Öffentlichkeit über die Kandidatinnen abstimmen kann.

Veronika und Philomena haben die Jury überzeugt. Foto: VMB

Was denkt eigentlich die Milchwirtschaft über das Erzeugungs- und Qualitätsmonitoring Milch?

Das haben wir die Geschäftsführer der drei Dachverbände der bayerischen Milchwirtschaft gefragt. Die Statements unterstreichen die große Bedeutung von Gesundheitsmanagement und Digitalisierung.

Susanne Glasmann
Foto: S. G.

Susanne Glasmann, Geschäftsführerin des Verbands der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V. (VBPM)

„Die Digitalisierung ermöglicht eine effektive Nutzung der Einzeltierdaten aus der MLP für das Herdenmanagement und insbesondere für das Gesundheitsmanagement. Es kommt auf die bestmögliche Nutzung und die professionelle Bewertung der Daten an. Die digitalen Angebote des LKV, wie der Herdenmanager und die LKV-Rind App, in Kombination mit der Unterstützung im Stall durch LOP und persönliche Berater sind wichtige Bausteine der erfolgreichen und nachhaltigen Milchproduktion."

Der Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V. vertritt die Interessen von 35 Mitgliedern. Der VBPM ist Mitglied im Bundesverband der Privaten Milchwirtschaft e.V., der die aktuellen Belange der privaten milchverarbeitenden Unternehmen auf Bundesebene diskutiert. Darüber hinaus ist der VBPM Mitglied im Milchindustrie-Verband e.V. und in weiteren Organisationen auf Bundes- und Landesebene. Damit fungiert der Verein als Sprachrohr der privaten Milchwirtschaft.

Ludwig Huber
Foto: L. H.

Ludwig Huber, Leiter Betreuung Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften, Genossenschaftsverband Bayern e.V. (GVB)

„Tierwohl und Tiergesundheit sind die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Milchproduktion und -vermarktung. Die Daten aus der MLP ermöglichen eine gezielte Einzeltierbetrachtung und ein erfolgreiches Herdenmanagement. Sie führen somit zu einer Verbesserung von Tierwohl und Tiergesundheit sowie des wirtschaftlichen Erfolgs der Milchlieferanten. Die neuen digitalen App-Anwendungen des LKV vereinfachen die Einzeltierbetreuung und sparen wertvolle Arbeitszeit."

Der Genossenschaftsverband Bayern e.V. vertritt die Interessen der bayerischen Genossenschaften. Zu seinen 1.167 Mitgliedern zählen neben Volks- und Raiffeisenbanken verschiedene Unternehmen aus Branchen wie Landwirtschaft, Energie, Handel, Handwerk und Dienstleistungen. Darunter sind 104 Milchgenossenschaften. Zum Leistungsumfang gehören die Prüfung und Beratung der Mitglieder in Fragen rund um Betriebswirtschaft, Unternehmensorganisation und -strategie. Darüber wird den Unternehmen ein Ausbildungsangebot sowie die Interessensvertretung gegenüber Politik und Öffentlichkeit gewährleistet.

Christian Schramm
Foto: Gregor isele/Kaloo Images

Christian Schramm, Vorsitzender Interessensgemeinschaft Privater Milchverarbeiter Bayerns e.V.

„Die Milchleistungsprüfung stellt die Grundlage für eine nachhaltige Milcherzeugung dar. Die kuhspezifischen Einzeldaten sollten die Milcherzeuger nutzen zum dynamischen Tiergesundheitsmonitoring und zu einer effizienten Rationsgestaltung. Gerade in Zeiten von hohen Futterkosten und Diskussionen zu CO2 Emissionen wird die Bedeutung einer effizienten Kuh noch höher."

Die Interessensgemeinschaft Privater Milchverarbeiter Bayerns e.V. vertritt weitere bayerische Privatmolkereien.
Die oben genannten Vertreter der bayerischen Milchwirtschaft stellen wiederrum den Vorstand von MILCH.BAYERN, wobei Ludwig Huber Vorstandsvorsitzender ist. Die Aufgaben von MILCH.BAYERN reichen von Krisenmanagement über Milchmonitoring, Förderung von Ausbildung, Forschung und Wissenschaft bis hin zur Unterstützung der Butter- und Käse-Börse für eine bessere Marktübersicht. Darüber hinaus leitet der Verband Projekte zur Unterstützung und Förderung der Milchwirtschaft.

● Sonja Hartwig-Kuhn

Fitnesstracking für die Kuh – Gesundheitsdaten erfassen, Tierwohl sichern

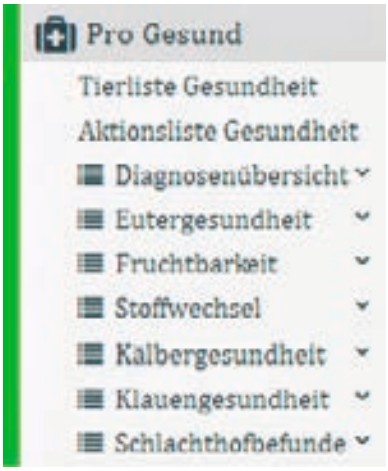
Gute Fitness und Gesundheit sind Voraussetzung für langlebige und leistungsbereite Kühe. Professionelle Datenerfassung und –analyse sind dabei unerlässlich. Johanna Götz vom Versuchs- und Bildungszentrum Staatsgut Achselschwang nutzt dazu das Gesundheitsmonitoring Pro Gesund.

Über eine Schnittstelle können Klauenpfleger Befunde in Pro Gesund einspeisen. Foto: J. G.

Johanna Götz ist Fachlehrerin für Tierhaltung am Versuchs- und Bildungszentrum Staatsgut Achselschwang. Dort werden Auszubildende der Landwirtschaft, der ländlichen Hauswirtschaft sowie Teilnehmer von BILA-Kursen praktisch in der Tierhaltung ausgebildet. Außerdem finden verschiedene Weiterbildungen im Bereich Milchviehhaltung für verschiedene Zielgruppen und Themen statt.

Die Tiergesundheit im Blick mit Pro Gesund

Darüber hinaus ist Frau Götz verantwortlich für die Tiergesundheit auf dem Staatsgut. Dazu setzt die Fachberaterin auf die Erfassung und Analyse von gesundheitsrelevanten Daten mit dem Gesundheitsmonitoring Pro Gesund im LKV-Herdenmanager. So hat sie einen guten Überblick über den aktuellen Gesundheitsstatus, die Entwicklung der Gesundheitsparameter einzelner Kühe und der gesamten Herde über die Zeit.



Pro Gesund - Umfassende Dokumentation von Gesundheitsinformationen von Kühen und Kälbern.

Johanna Götz: „Pro Gesund stellt den gesundheitlichen Lebenslauf eines Tieres dar."

Johanna Götz, Versuchs- und Bildungszentrum Staatsgut Achselschwang Foto: J. G.

Umfassendes Gesundheitsmonitoring

Pro Gesund ermöglicht Landwirten und Tierärzten die Eingabe von Diagnosen und Befunden aus verschiedenen Bereichen der Gesundheit von Kühen und Kälbern. Um Informationen zur Tiergesundheit möglichst umfassend abbilden zu können, wird Pro Gesund um Schnittstellen zu wichtigen Informationsübermittlern erweitert. Bei Zustimmung durch den Tierhalter können folgende Informationen an Pro Gesund übertragen werden:

- Bakteriologische Untersuchungsergebnisse aus Milchproben (TGD)
- Fruchtbarkeitsbefunde von Besamungstechnikern (Besamungsstation BVN, Besamungsstation Marktredwitz/ Wölsau in Entwicklung)
- Klauenbefunde von Klauenpflegern, die das Programm KLAUE (dsp Agrosoft) oder das Klauenpflegeprogramm des Höchstädter Klauenpflegedienst nutzen
- Schlachthofbefunde (Fleischprüfring/ Qualifood)

Vor der offiziellen Einführung des Pro Gesund Klauenmoduls im LKV-Herdenmanager war das Staatsgut Achselschwang bereits Testbetrieb. Im Interview mit Johanna Götz sprechen wir mit der Expertin für Tiergesundheit über ein professionelles Gesundheitsmanagement im Allgemeinen und die Bedeutung der Klauengesundheit im Besonderen.

Frau Götz, was gehört für Sie zu einem professionellen Gesundheitsmonitoring?

Es reicht nicht aus, Gesundheitsdaten zu erfassen, auch die Analyse ist wichtig. Standardmäßig dokumentieren wir die Fress-, Wiederkau- und Aktivitätszeiten der Kühe. Darüber hinaus sind die Daten der Milchleistungsprüfung sowie die Gesundheitsdaten im „Lebenslauf" ein unverzichtbares Werkzeug für das Herdenmanagement. Diese Entwicklungen sind oft maßgeblich für unsere Zuchtentscheidungen. Allem voran sind sie für mich aber wesentlich, um den Gesundheitsstatus der Tiere zu verfolgen. Bei jeder Entscheidung steht für mich das Wohl der Tiere an erster Stelle.

Auf welche Faktoren blicken Sie im Stall?

Ich nehme mir die Zeit, unsere Tiere und deren Verhalten zu beobachten. Oft kommt es in der Praxis viel zu kurz, die eigenen Gegebenheiten zu durchdenken. Ausreichend Futter und Wasser in hoher Qualität sind natürlich Grundvoraussetzung in der Tierhaltung. Oft erkennt man bereits an der Gruppenperformance, ob Liegeboxen und Laufflächen gut gestaltet sind. Ein weiterer für mich ausschlaggebender Faktor ist die Sauberkeit der Tiere, die ich gerne im Fressbereich oder im Melkstand kontrolliere.

Welche Kennzahlen aus der MLP nehmen Sie genau unter die Lupe?

Nachdem das Probemelken im LKV-Herdenmanager veröffentlicht ist, kontrolliere ich zunächst die Zellzahlen auf Einzeltierebene. Eutergesundheit ist die Basis für eine gute und qualitativ hochwertige Milchproduktion. Erkrankungen möchte ich so früh wie möglich erkennen. Auch den Fett-Eiweiß-Quotienten nutze ich gerne als Kennzahl für den Stoffwechselstatus der Tiere.

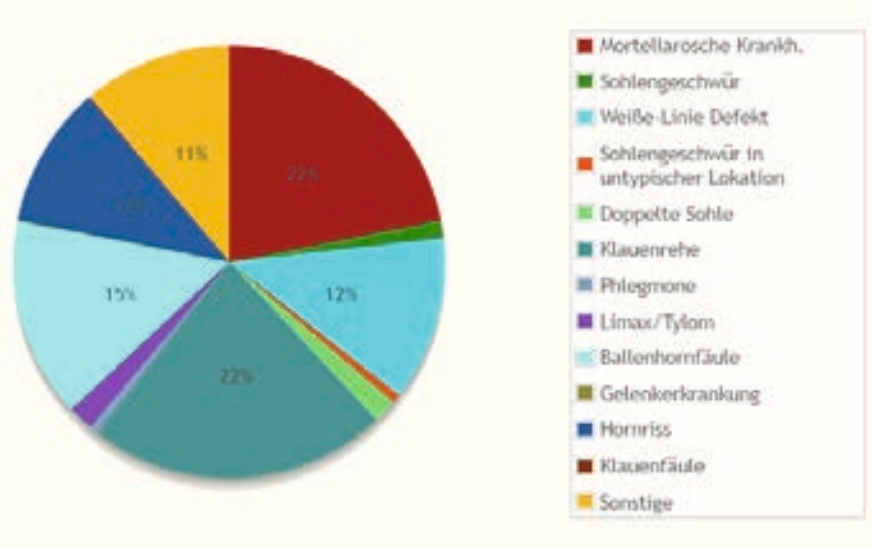
Wie nutzen Sie das Gesundheitsmonitoring Pro Gesund? Haben Sie der Nutzung aller Ihnen zur Verfügung stehenden Schnittstellen zugestimmt?

Pro Gesund stellt den gesundheitlichen Lebenslauf eines Tieres dar. Tiere können mit einem Blick in behandlungswürdig oder therapieresistent eingeordnet werden. Man kann die Entwicklung

der Mastitissituation über einen längeren Zeitraum einsehen. Auch Fruchtbarkeitskennzahlen oder die Entwicklung der Kälbersterblichkeit können verfolgt werden. Natürlich haben wir allen Schnittstellen zugestimmt.

Das Staatsgut Achselschwang war bereits Testbetrieb für das Klauenmodul. Welche Bedeutung messen Sie der Dokumentation der Klauengesundheit bei?

Im Pro Gesund Register ist eine Jahresübersicht abrufbar, die einem Landwirt in kürzester Zeit die größten Problemfelder der Klauengesundheit darstellt. In Achselschwang werden in erster Linie Klauenrehe, Mortellarosche Krankheit und sonstige Erkrankungen des Bewegungsapparates dargestellt. Die Ergebnisse entsprechen der sorgfältigen Eingabe der Klauenpfleger, die bei jeder Pflege oder Problem-Tier-Behandlung Eingaben im Programm tätigen. Anschließend werden die Daten per ADIS-Datei an das LKV-Programm übertragen. Je mehr Daten einfließen, umso detaillierter werden Ergebnisse dargestellt. Tierhalter können Beobachtungen manuell ergänzen, das kann jedoch im Praxisalltag als zu aufwendig betrachtet werden. Für Forschungs- und Versuchszwecke ist eine exakte Beschreibung der Klaue besonders wertvoll.



Die „Übersicht Klauenbefunde" zeigt, welche Erkrankungen besonders häufig vorkommen.

Vor der Analyse der Klauengesundheitsdaten steht die sorgfältige Dokumentation durch den Klauenpfleger an. Foto: J. G.

Welche Erkenntnisse haben Sie den Analysen zur Klauengesundheit bisher entnehmen können?

Großen Einfluss auf die Klauengesundheit nehmen die Haltungsbedingungen und die Zucht. Sind Klauen zu feucht oder der Abrieb zu gering, so entstehen vermehrt Klauenprobleme. Das lässt sich anhand der Dateneingaben nachweisen. Weiterhin wären in meinen Augen Auswertungen abhängig von der Abstammung interessant, um die Klauengesundheit vor allem züchterisch zu verbessern.

Konnten Sie die Klauengesundheit der Herde oder einzelner Kühe bereits optimieren?

Durch die verschiedenen Untersuchungen bei uns im Versuchsgut wird Stalltechnik häufig gewechselt. Das hat Einfluss auf die Klauengesundheit. Daher möchte ich diese Frage gerne erst zu einem späteren Zeitpunkt beantworten.

Nutzen Sie Erkenntnisse aus dem Klauenmodul für züchterische Entscheidungen?

Ja. Wie heißt es so schön: „gesunde Klauen tragen die Milch". Lahmt ein Tier, sinkt die Leistung abhängig vom Schweregrad der Lahmheit. Deswegen achten unsere Tierzuchttechniker Herr Schwaiger (Fleckvieh) und Herr Schwarz (Braunvieh) auch auf die Erkenntnisse der Klauenpflegeergebnisse.

Pro Gesund, der LKV-Herdenmanager und die LKV-Rind App werden stetig weiterentwickelt. Welche Funktionen würden Sie sich künftig wünschen?

Ein Ampelsystem im Bereich Klauen könnte hilfreich sein. Tiere, die verhältnismäßig oft erkranken, könnten als „rote" Kategorie im Bereich Klauengesundheit eingestuft werden.
Auch eine Nutzung der LKV-Rind App mit Mitbenutzernummer würde gerade Betrieben mit Fremdarbeitskräften die Eingabe der Gesundheitsdaten im Allgemeinen erleichtern. Für die Milchviehhalter wäre es auch hilfreich, wenn sie im LKV-Herdenmanager Listen über die zurückliegenden Klauenpflegetermine der Kühe inklusive Sortierfunk-

tion erstellen könnten. Dies würde die Übersicht über die Herde verbessern und die Planung für anstehende Klauenpflegetermine erleichtern.

Welche Tipps zum Gesundheitsmanagement können Sie den Milchviehhaltern abschließend mit auf den Weg geben?

Versuchen Sie die Tiergesundheit stetig zu optimieren. Forcieren Sie kleine Dinge, die oft einen großen Schritt für Ihre Herde bedeuten. Verbinden Sie Datenanalyse mit Ihrem Können am Tier. Und bleiben Sie offen für Neues!

Liebe Frau Götz, herzlichen Dank für das interessante Interview!

● Sonja Hartwig-Kuhn

Umsetzung durch den RDV

Die Umsetzung des Klauenmoduls erfolgte durch den Rinder Daten Verbund (RDV) auf Basis des fachlichen Inputs der RDV-Partner. Darüber hinaus sind Ergebnisse aus dem vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft geförderten Projekt KLAUENfitnet eingeflossen. Der RDV ist ein Konsortium zum Zweck der gemeinsamen Entwicklung und Nutzung von Datenbank- und Anwendersoftware für Leistungsprüfung, Beratung, Herdenmanagement und Tierzucht. Neben dem LKV Bayern gehören der LKV Baden-Württemberg, die ZuchtData Österreich, der LKV Schleswig-Holstein sowie der LKV Nordrhein-Westfalen zum RDV. Zu den Arbeitsschwerpunkten gehören Onlineanwendungen und Anwendungen für mobile Endgeräte, Datenvernetzung und Datenauswertung für Herden- und Betriebsmanagement. Darüber hinaus findet eine Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Zuchtorganisationen sowie die laufende Weiterentwicklung der Backend-Systeme statt.

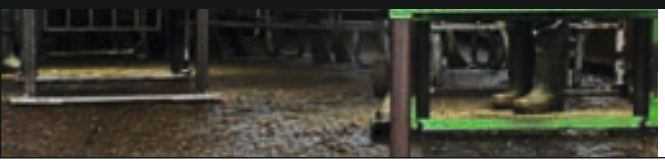
KLAUENPFLEGE MEIER

Termine unter: Tel. 0176 20040337

FUNKTIONELLE KLAUENPFLEGE IM SÜDDEUTSCHEN RAUM

★ Mehrköpfiges Team aus staatlich geprüften Klauenpflegern mit jahrelanger Erfahrung
★ Auf Wunsch auch mit mehreren Ständen gleichzeitig für Sie vor Ort, um größere Herden zu bewältigen
★ Moderne vollhydraulische Durchtreibestände mit flexiblen Fangboxen
★ Besonders tierschonend durch weiches fixieren
★ Ruhiger und stressfreier Umgang mit dem Tier steht im Vordergrund
★ Pünktlich und zuverlässig

★ ★ ★ www.klauenpflege-meier.de



Martin Meier staatlich geprüfter Klauenpfleger
Hintere Straße 16, 89568 Hermaringen
Mobil 0176 20040337, E-Mail info@klauenpflege-meier.de

Schwanzbeißen bei Schweinen – Neue Erkenntnisse, neue Fragen

Schwanzbeißen ist die häufigste Verhaltensstörung beim Schwein. Die Beißopfer erleiden Schmerzen, für den Landwirt führt es zu Belastungen auf verschiedenen Ebenen. Die zentrale Frage: Was macht ein Schwein zum Täter? Verhaltensexpertin Dr. Irena Czycholl und ihr Team forschen dazu.

Ziel: Schwanzbeißen verhindern

Dr. Czycholl ist Privatdozentin an der Uni Kiel. In einer vom QS-Wissenschaftsfond geförderten Studie haben sie und ihr Team untersucht, wie sich Aussehen, Verhalten und allem voran der Gesundheitsstatus von Beißern, von denen ihrer Stallgefährten unterscheidet. Auch andere Studien und Beobachtungen legen die Annahme nahe, dass die Verhaltensstörung durch Abweichungen bei Wohlbefinden und Gesundheit begünstigt wird. Die Identifikation und Separation der Täter und besser noch die Vorbeugung des aggressiven Verhaltens sind die effektivsten Managementmethoden beim Schwanzbeißen. Aus diesem Grund richteten die Wissenschaftler ihr Augenmerk auf die Täter und nicht wie in vielen anderen Studien auf die Opfer.

Täter identifizieren

Identifizieren und Vorbeugen - das ist leichter gesagt als getan. Das Schwanzbeißen beim Schwein unterliegt zahlreichen Einflussfaktoren. Die Tiergesundheit hat eine zentrale Bedeutung. Sie wird aber wiederrum durch verschiedene Ereignisse im Leben eines Ferkels, seiner Versorgung, seiner Rangposition, seiner Genetik und seiner Umwelt beeinflusst. Die Studienergebnisse deuten darauf hin, dass Stressoren auf die Täter-Tiere wirken oder gewirkt haben und so die Anpassungsfähigkeit der Tiere überstrapaziert wurde. Das hat nachhaltig negative Auswirkungen auf Gesundheit und Verhalten der Tiere.

Im Rahmen der Studie wurden 30 Täter-Tiere von drei Betrieben untersucht. Für jedes dieser Ferkel wurde auch ein unauffälliges Kontrolltier betrachtet. Insgesamt wurden je Tier 195 gesundheitsrelevante Parameter am lebenden und später am toten Tier erhoben. Die Ergebnisse bestätigen auch Erfahrungen aus der Praxis.

So sehen Beißer aus: lange Borsten und erhöhte Aktivität

So zeigten Täter häufiger einen Kümmererhabitus. Dazu können niedrigeres Gewicht, hängender Schwanz, überlange Borsten und erhöhte Aktivität gehören. Das lässt auf eine niedrigere Rangposition und weniger guten Zugang zu Futter, Wasser und Beschäftigungsmaterial schließen. Der Mangel an Energie und Nährstoffen beeinträchtigt das Immunsystem, aber auch Stoffwechselprozesse wie Wärmeregulation und Haarwachstum. Durch die erhöhte Aktivität versuchen die Tiere dieses Bedürfnis zu kompensieren. Sie versuchen sich „durchzudrängeln", um doch noch an Futter, Wasser oder Beschäftigungsmaterial zu kommen. Die Unterschiede im Verhalten können Basis für die Entwicklung standardisierter Verhaltenstest werden, die den Tierhalter dabei unterstützen können, Täter zu identifizieren.

Bei allen Tieren, auch bei den Kontrolltieren, wurde ein Magnesiummangel festgestellt. Magnesium als Futterzusatz wird eine beruhigende Wirkung zugesprochen. Betriebe mit Beißproblematik können daher testen, ob eine Supplementierung mit Magnesium Abhilfe schafft. Da alle Tiere betroffen waren, ist ein direkter Zusammenhang nicht abschließend sichergestellt.

Veränderungen im Verdauungstrakt – Kein gutes Bauchgefühl

Außerdem wurden bei den Beißern Veränderungen im Verdauungstrakt gefunden, die als Vorstufe eines Magengeschwürs bekannt sind. Hier ist schwer zu sagen, was Ursache und was Wirkung ist. Durch sehr frühes und abruptes Absetzen könnten Dysbalance in der Zusammensetzung des Mikrobioms denkbar sein. Andererseits ist auch vorstellbar, dass den Tieren der akute Stress zugesetzt hat. Die Mikrobiomforschung steht hier noch am Anfang und wird zukünftig sicher interessante Erkenntnisse liefern. Dr. Czycholl rät jedenfalls zu langsamem Absetzen.

Die Bedeutung des Absetzmanagements

Auch andere Studien deuten auf die Bedeutung des Absetzmanagement hin. Häufig wird Beißverhalten um die sechste Lebenswoche der Tiere beziehungsweise zwei Wochen nach dem Absetzen beobachtet. In der Literatur werden Faktoren wie Stress durch die Konkurrenz um die Zitze der Muttersau bei sehr großen Würfen sowie eine reizarme Haltungsumwelt diskutiert. Grundsätzlich gehen Verhaltensexperten davon aus, dass Stressoren in dieser frühen Phase die Anpassungsfähigkeit der Jungtiere so überstrapaziert, dass nachhaltig Verhaltensstörungen wie Beißen entstehen können.

Weiterer Forschungsbedarf

In weiteren Studien wollen Dr. Czycholl und ihre Kollegen an dem Thema dranbleiben. Dazu gehört der Vergleich mit Gesundheitsdaten von Frischlingen, denn bei Wildschweinen kommt Schwanzbeißen nicht vor. Ein weiteres Forschungsfeld ist die automatische Erkennung von Täter-Tieren. Die Tierbeobachtung durch den Halter ist wichtig, kann aber nicht rund um die Uhr und im ganzen Stall bewerkstelligt werden. Hierzu arbeitet die Forschungsgruppe zusammen mit der PIC GmbH (Pig Improvement Company). Der Algorithmus eines visuellen Erkennungssystem soll auf auffällige Verhaltensmuster ausgerichtet werden. Bis zur Praxisreife sind allerdings noch einige technische Hürden zu nehmen.

Die Auswirkung einer Magnesiumsupplementierung soll ebenfalls genauer unter die Lupe genommen werden. In einer weiteren Fragestellung werden mögliche Folgen durch Infektionen untersucht. Schließlich darf nicht vergessen werden, dass im Rahmen der Studie nur wenige Tiere und auch nur Tiere von Betrieben mit Beißproblematik untersucht wurden. Die Ergebnisse dürfen daher weder übernoch unterschätzt werden. All das zeigt, auch wenn die Wissenschaftler bereits einige Antworten gefunden haben, so sind doch noch viele Fragen offen und immer neue kommen auf.

Dr. Irena Czycholl will weiter daran forschen, was Schweine zu Beißern macht. Foto: I. C.

Das Absetzmanagement ist vermutlich bedeutend für ein potenzielles Beißverhalten.

Was kann man tun?

Bis die nötigen Antworten gefunden werden, lohnt es sich die Empfehlungen von Dr. Czycoll einzuhalten. Dazu gehört das langsame Absetzen der Ferkel sowie bei Identifizierung eines Beißers das schnelle Entfernen des Täters aus der Gruppe. Es ist ratsam, die Tiere genau im Auge zu behalten und aufmerksam gegenüber sehr aktivem Verhalten, langen Borsten und hängenden Schwänzen zu sein. Darüber hinaus hat sich erfahrungsgemäß auch ausreichend Zugang und Versorgung mit Wasser und Futter bewährt. Beschäftigungsmaterial wie täglich frisches Stroh - Stroh mit Stallgeruch verliert seinen Reiz - zeigt ebenfalls Wirkung.

● Sonja Hartwig-Kuhn

Schritt für Schritt zum Ringelschwanz

Ziel ist der unversehrte Ringelschwanz.

Die wenigsten Schweine dürfen ihren Ringelschwanz behalten. Das LGL listet Maßnahmen auf, mit denen das Halten von Ringelschwanzschweinen möglich ist.

Den Einstieg wagen

Seitdem auf der Agrarministerkonferenz 2018 der „Nationale Aktionsplan Kupierverzicht" (NAK) ins Leben gerufen wurde, begleitet er Schweinehalter und wird teilweise sehr kontrovers diskutiert. Ziel ist es, die Haltungsbedingungen an die natürlichen Bedürfnisse von Schweinen anzupassen und somit das Risiko von Schwanz- und Ohrenbeißen zu reduzieren. Vor allem durch die momentan angespannte Marktlage scheint es vielen Tierhaltern jedoch unmöglich, in die Verbesserung der Haltungsbedingungen zu investieren. Eins ist allerdings gewiss: Will man seinen Betrieb zukunftsfähig machen, ist es an der Zeit, sich mit dem Thema „Optimierungsmaßnahmen" ernsthaft auseinander zu setzen. Wer den Einstieg in den Kupierverzicht mit einer Kontrollgruppe wagt, macht sich Schritt für Schritt auf den Weg zum Ringelschwanz. Die Tiere der Kontrollgruppe sollten immer zusammen aufgestallt werden, kupierte Tiere sind extra aufzustallen. So kann der Prozess der Haltungsoptimierung besser nachvollzogen werden. Im nächsten Schritt ist die Anzahl der Kontrolltiere und Kontrollbuchten zu erhöhen.

Optimierungsmaßnahmen umsetzen

Eine Evaluierung des NAK in Bayern ergab, dass bisher nur wenige Landwirte in den Kupierverzicht eingestiegen sind. Optimierungsmaßnahmen wurden selten oder nur unzureichend umgesetzt. Schweinehalter äußern oft Bedenken, dass akutes Schwanzbeißen trotz Umsetzung von Optimierungsmaßnahmen nicht verhindert werden kann. Ferkelerzeuger und Mäster müssen sich bei Rückschlägen fragen, sind die getroffenen Optimierungsmaßnahmen wirklich so gestaltet, dass das einzelne Schwein davon profitieren? Und sind Optimierungsmaßnahmen ohne erheblichen finanziellen Aufwand überhaupt möglich?

Raufuttergabe über eine Heuraufe. Noch besser wäre ein Wühlareal.
Foto: LGL

Abbildung einer beispielhaften Buchtenstruktur
Foto: LGL

Natürliche Verhaltensweisen fördern

Experten für das Tierverhalten bezeichnen das Beißen des Schwanzes und/oder anderer Körperteile der Buchtengenossen als Verhaltensstörung. Um einer Verhaltensstörung entgegenzuwirken, müssen Tiere ihre natürlichen Verhaltensweisen so weit wie möglich ausüben können. Das ist auch ein Gebot des Tierschutzes, der in der Gesellschaft immer wichtiger wird.

Wenn Schweine die Möglichkeit dazu haben, wühlen, kauen und erkunden sie 75 Prozent der aktiven Tageszeit mit vollem körperlichen und sensorischen Einsatz ihre Umwelt. Dieses Verhalten ist wesentlich für die Beschäftigung und die Tiergesundheit. Das Angebot eines „Wühlareals" auf planbefestigten, spaltenfreien Böden ist also die beste Art Beschäftigungsmaterial anzubieten. Eine ausreichende Mengen an essentiellen Aminosäuren über (tierische) Proteinquellen und ausreichend Raufutter in sehr guter Qualität sind für das Wohl der Schweine zwingend nötig.

Wasserversorgung und Temperatur optimieren

Schweine sind „Saugtrinker" und bevorzugen die Aufnahme von wohlschmeckendem, sauberem Wasser aus bodennahen, offenen Wasseroberflächen. Offene Schalentränken, welche ein Tier bestenfalls gemeinsam mit Artgenossen nutzen kann, sind eine artgerechte Art der Wassergabe. Daher sind sie gegenüber Nippeltränken zu bevorzugen. Die räumlich sinnvolle Anbringung von ausreichend funktionierenden Tränken sowie das rechtzeitige Erlernen eines Tränkesystems im Saugferkelalter spielen eine wichtige Rolle. Laut Studien sind bis zu 30 Prozent der Schweine jeden Alters nur unzureichend mit Wasser versorgt, was direkte Auswirkungen auf die Tiergesundheit hat und zu Leiden führt. Schweine können nicht schwitzen. Daher suchen sie bereits ab einer Umgebungstemperatur von 18 Grad Celsius eine Möglichkeit, sich zu suhlen beziehungsweise ihre Temperatur über kühlende Böden zu regulieren. Länder, die bereits seit Jahren auf das Kupieren verzichten müssen, setzen vermehrt auf Wühlareale zur Beschäftigung. Zudem weisen die Ställe eine viel niedrigere Grundtemperatur als in Deutschland auf. Es wird auf verschiedene Klimazonen mit unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten gesetzt. In Deutschland gelten immer noch Temperaturen zwischen 16 bis 20 Grad Celsius in der Endmast als Optimum.

Buchtenstrukturen schaffen und Schadgase reduzieren

Schweine sind reinliche Tiere und unterteilen sich ihren Lebensbereich in klare Funktionsbereiche, an die sie verschiedene Ansprüche stellen. Je nach Umgebungstemperatur bevorzugen sie zum Beispiel eine weiche Oberfläche, die dunkel und trocken ist. Von Schadgasen und Zugluft halten sie sich fern. Um einen Ruhebereich dunkler zu gestalten, kann beispielweise ein Brett, hinter einem Deckenlicht im Ruhebereich angebracht werden. So lässt sich ohne viel Aufwand kostengünstig eine Optimierungsmaßnahme umsetzen. Kot und Harn werden gern in Bereichen abgesetzt, die sich aufgrund der „ungemütlichen" Umgebung für keinen anderen Funktionsbereich eignen und weit vom Ruhebereich und Fressbereich entfernt sind. Ein Kotbereich, der hell, zugig und feucht gestaltet ist, wird gut von den Tieren angenommen. Da Schweine ihr Revier mit Kot- und Harnabsatz markieren, kann ein sogenanntes „Kontaktgitter" zum Nachbarabteil ein effektives Hilfsmittel zur Festlegung eines Kot-und Harnbereichs sein. Wenn die Tiere einen Kot- und Harnbereich anlegen könnten, bleibt in der Regel auch der Rest der Bucht sauber.

Schweine leben natürlicherweise in

Gruppen von circa 20 bis 30 Tieren und üben gern alle Aktivitäten gemeinsam aus. Ein ausreichendes Angebot von Liegeflächen, Beschäftigungsplätzen, Futterplätzen (bestenfalls 1:1 und „ad libitum“) und Tränken ist also Voraussetzung für ein artgerechtes und damit stressfreies Zusammenleben. Daher ist es von Vorteil, mehrere Buchten durch Öffnung der Hälfte der Buchtentrennwände zusammenzulegen. So lassen sich einerseits mehr Grundfläche, andererseits aber auch Sichtschutzwände als Rückzugsmöglichkeit bei Rangstreitigkeiten schaffen. Außerdem entstehen Räume für verschiedene Funktionsbereiche, wie Ruhebereiche, Wühlareal und Kot- und Harnbereiche. Abschließend muss bedacht werden, dass die Grenzwerte für Schadgase, insbesondere Ammoniak, zu keinem Zeitpunkt überschritten werden sollten. Bereits unterhalb der Grenzwerte kann die Tiergesundheit beeinträchtig werden.

Bereits bei der Sauenhaltung beginnt die Vorsorge gegen das Schwanz- und Ohrenbeißen. Foto: LGL

Sauenhaltung optimieren und Hochleistungsgenetik überdenken

Bei der Reproduktion moderner Sauen wurde züchterisch lange Zeit auf sehr hohe Wurfgrößen selektiert. Dies hat nicht nur direkte Auswirkungen auf die Tiergesundheit von Sau und Ferkel, sondern führt auch zu erhöhtem Wettbewerb unter den Ferkeln. Erhöhter Wettbewerb im Ferkelalter bedingt später eine verminderte Stressresistenz und damit ein erhöhtes Risiko für Schwanzbeißen. Um hier entgegenzuwirken, müssen Tierhalter viel Wert auf gutes Management im Geburtszeitraum und im Saugferkelalter legen. Der Einsatz von Hochleistungsgenetik sollte überdacht werden. Außerdem ist bekannt, dass Sauen während der Tragezeit, Abferkelung und Säugezeit einen erhöhten Bedarf an einwandfreiem Wasser und Raufutter haben. Der Nestbautrieb von Sauen wird häufig unterschätzt. Den Sauen muss die Möglichkeit geboten werden, die Bewegungen des Nestbauens durchzuführen. Hier eignet sich ein Jutesack im Abferkelbereich. Werden die Bedürfnisse der Sauen nach Wasser, Raufutter, Bewegung und Nestbauverhalten nicht erfüllt, erhöht sich die Gefahr zu Mastitis-Metritis-Agalaktie (MMA) und dem Entzündungs- und Nekrosesyndrom (SINS). In Folge kann es zu einem erhöhten Schwanz- und Ohrenbeißrisiko bei den Ferkeln kommen.

● Julia Haydn, LGL

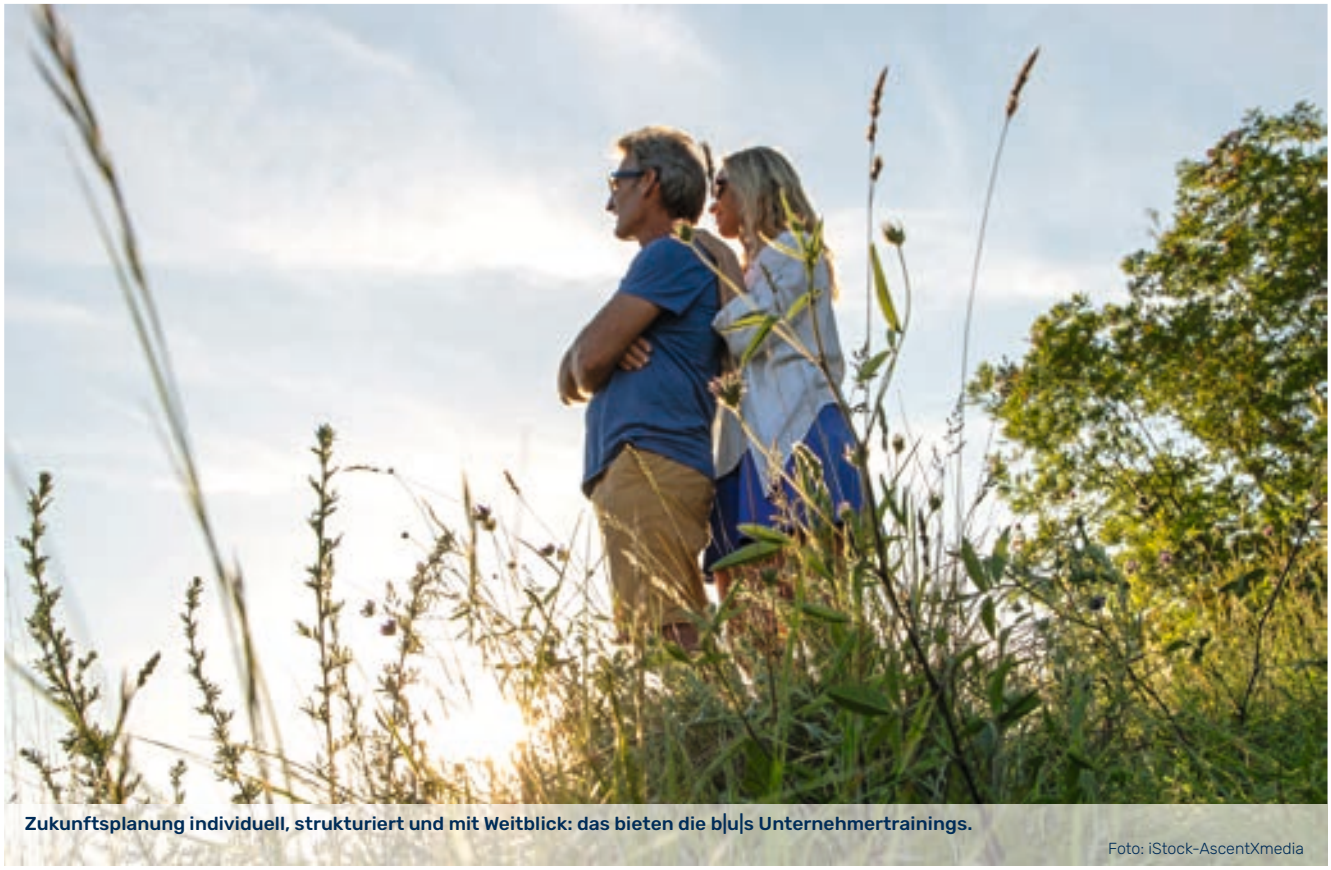
Wir stehen Ihnen zur Seite

Insgesamt gibt es eine Vielzahl kostengünstiger und einfach umzusetzender Maßnahmen, die es ermöglichen das Ziel „Ringelschwanz“ zu erreichen. Die Fachstelle Aktionsplan Kupierverzicht in Bayern freut sich, Ihnen bei Fragen zur Verfügung zu stehen.
Sie erreichen uns unter aktionsplan@lgl.bayern.de sowie
09131/ 6808-5678

Weitere Informationen zum Aktionsplan Kupierverzicht finden Sie hier:
www.aktionsplankupierverzicht.bayern.de

LGL Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Wie geht es weiter?



Zukunftsplanung individuell, strukturiert und mit Weitblick: das bieten die b|u|s Unternehmertrainings.

Foto: iStock-AscentXmedia

Bei den b|u|s Unternehmertrainings dreht sich alles um das Thema Zukunftsplanung.

Seit über 30 Jahren bietet das Haus der bayerischen Landwirtschaft (HdbL) Seminare für Unternehmer an, die ihren Betrieb verändern möchten. „Das Thema Zukunftsplanung ist immer aktuell", sagt Angela Kraus, Bildungsmanagerin des HdbL. Mit dem b|u|s Unternehmertraining hat sie schon viele Landwirte bei ihren Veränderungsprozessen begleitet.

Was ist das b|u|s Unternehmertraining?

b|u|s steht für Bauern- und Unternehmer-Schulung. Mit den b|u|s Unternehmertrainings entwickeln Landwirte ihren Betrieb weiter. Dabei gehen die Dozenten individuell auf die persönliche und betriebliche Ausgangslage der Teilnehmer ein. Das Training bietet die Grundlage, um mit klarer Struktur das Handeln und die Entscheidungen voran zu treiben.

Für wen ist das b|u|s Unternehmertraining etwas?

Das b|u|s-Unternehmertraining ist das Richtige für alle, die

- den landwirtschaftlichen Betrieb gut gerüstet in die Zukunft führen wollen
- Veränderung und Weiterentwicklung aktiv angehen möchten
- mehr Balance und Lebensqualität erreichen wollen
- Austausch mit Gleichgesinnten auf Augenhöhe wünschen

Die meisten Teilnehmer sind zwischen 25 und 50 Jahre alt und mittelständische Unternehmer. Viele bewirtschaften einen Hof oder haben einen landwirtschaftlichen Bezug. Es nehmen oft Junglandwirte teil, die kurz vor der Hofübergabe stehen. Auch Führungskräfte aus der Agrarbranche profitieren von dem b|u|s Unternehmertraining.

Wie ist das Training aufgebaut?

Das Training gliedert sich in neun Module, die Führungsthemen, Veränderungsmanagement sowie landwirtschaftliche und betriebliche Imagearbeit umfassen. Die zweitägigen Blöcke sind modular aufgebaut. Die Dozenten vermitteln die Inhalte praxisnah. Sie setzen bei den Trainings auf Individualität, Struktur und Weitblick. Daher

zählen auch Betriebsbesuche und der Austausch mit anderen Unternehmern zum Programm. Zusätzlich erhalten die Teilnehmer persönliches Feedback durch einen Trainer ihrer Wahl.

Wie viele Teilnehmer nehmen pro Kurs teil?

Pro Kurs nehmen zehn bis fünfzehn Personen teil.

Nächste Kurstermine

Jedes Jahr finden in Bayern drei Module im Zeitraum von Januar bis März statt. Die Kurse werden in Deutschland, Österreich und der Schweiz angeboten. Aktuell können Interessierte jeden Winter starten. In Bayern finden die Kurse am Haus der bayerischen Landwirtschaft in Herrsching statt:

- b|u|s- Modul 1: 26. bis 27.01.2023
- b|u|s- Modul 2: 16. bis 17.02.2023
- b|u|s- Modul 3: 6. bis 7.03.2023

Was kostet das Training?

Die Seminargebühr pro Modul ist abhängig von der Gruppengröße. Auch die Kosten für Verpflegung und Unterkunft variieren je nach Veranstaltungsort. Die Seminargebühr für ein zweitägiges Modul mit fünfzehn Teilnehmern liegt ungefähr bei 210 Euro, exklusive Unterkunft und Verpflegung. Mehrere Institutionen fördern das b|u|s Unternehmertraining. Zum Beispiel bietet das StMELF ein Weiterbildungsstipendium an.

Infotermine

Interessierte können sich bei den b|u|s-Impulsveranstaltungen zu den Inhalten des Trainings informieren. Der nächsten b|u|s- Impuls am HdbL in Herrsching findet am 11.11.2022 ab 14 Uhr statt. Persönliche Beratung und Informationen zu b|u|s erhalten Interessierte unter folgender Telefonnummer: 08152-938 283

b|u|s Dozent Uli Ernst

Seit mehr als 30 Jahren begleitet Uli Ernst Landwirte in den b|u|s Unternehmertrainings. Er gibt Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung, Mitarbeiterführung sowie zum Auftreten und Kommunizieren. Der Landwirt hält 120 Mastrinder, betreibt einen mobilen Hühnerstall, Schnittblumenfelder, ein Maislabyrinth und einen Hochseil-Klettergarten.

Uli Ernst Foto: U. E.

„Was macht den Menschen aus? Was sind die Talente und Vorlieben der Lebenspartner und Familien? Was macht den Betrieb aus der Vogelperspektive aus? Für die Zukunftsplanung ist es wichtig, die Besonderheiten der Personen, des Betriebs und des Standorts zu sammeln. Dazu passt auch der Leitsatz von Gerd Lohmüller, gedanklicher Vater des b|u|s Unternehmertrainings: Es gibt nicht einen Weg für alle - Gleichzeitig gibt es für alle einen Weg. Als Trainer ist es mir ein großes Anliegen, dass sich Menschen mit Würde begegnen und Selbstvertrauen aufbauen. Wenn wir etwas verändern wollen, müssen wir es auch selbst verantworten. Basis für Selbstverantwortung ist Selbstvertrauen. Und Basis für Selbstvertrauen ist Würde. Menschen die um ihre Würde beraubt werden, gewinnen kein Selbstvertrauen. Die Würde der Kursteilnehmer zu fördern ist der Beginn von allem."

b|u|s Dozentin Martina Grill

Seit über 22 Jahren arbeitet Martina Grill als Trainerin. Sie gibt Seminare zu Visions- und Zielearbeit, Kommunikation und Führung. Die gelernte Landwirtin leitet eine Pferdepension und ihr Mann führt einen Ackerbaubetrieb.

Martina Grill Foto: M. G.

„Wir befinden uns in einer Zeit, in der sich alles ändert. Was 20 Jahre gut lief, funktioniert heute oft nicht mehr. Wandel ist aktueller denn je. Aber wenn ich nicht weiß wo die Reise hingeht, wird es ein schwieriger Start. Ohne Ziele ist alles nichts. b|u|s setzt daher am Menschen an und nicht an der Sache. Welchen Weg gehst du gerade? Deinen vererbten, deinen eingeheirateten oder deinen eigenen Weg? Ich frage die Teilnehmer, wo sie im Leben hinwollen und wer sie sein können. Wir schauen auf die Ressourcen jedes Teilnehmers und formulieren private als auch berufliche Ziele. Ganz wichtig ist dabei Vertrauen. Die Teilnehmer besprechen in der immer gleichen Gruppe oft Themen, die sie zu Hause noch nicht angesprochen haben."

Weiteres Beratungsangebot: sozioökonomische Beratung

Die präventive sozioökonomische Beratung ist ein ganzheitliches Beratungsangebot des Bayerischen Bauernverbandes und der SVLFG. Erfahrene Berater unterstützen Betriebsleiter dabei, ein passendes Zukunftskonzept zu entwickeln. Die sozioökonomische Beratung bietet Hilfestellung bei

- Strategien zur Zukunftsgestaltung von Betrieb und Familie
- Fragen zu Vorsorge und Risikoabsicherung für Familie und Betrieb
- Fragen und Antworten zur Einkommens- und Vermögenssicherung
- Begleitung von Umstrukturierungen und der Bewältigung von herausfordernden Situationen in Betrieb und Familie
- Planung des Generationswechsels

Weitere Infos: www.bayerischerbauernverband.de/zukunftsplanung
www.svlfg.de/gleichgewicht

Kontakt: zukunftsplanung@bayerischerbauernberband.de,
0561 785 - 1 01 01, gleichgewicht@svlfg.de

SVLFG Bayerischer BauernVerband

Interview mit **Max Knoller, Absolvent des b|u|s Unternehmertrainings**

Max Knoller hat das b|u|s Unternehmertraining im Zeitraum 2019 bis 2022 absolviert. Zusammen mit seinen Eltern führt er einen Milchviehbetrieb am Ammersee.

Ich kann es jedem empfehlen!

Hat das b|u|s Unternehmertraining Sie weitergebracht?

Auf jeden Fall. Ich habe einige Landwirte mit spannenden Betriebszweigen und den unterschiedlichsten Lebenssituationen kennengelernt.
Ich kam aus meiner eigenen Blase heraus und konnte zum Beispiel das Thema Hofübergabe und Direktvermarktung aus ganz anderen Blickwinkeln sehen. Außerdem wertschätze ich unseren Hof jetzt viel stärker.

Max Knoller Foto: M. K.

Die Lage und gerade auch das Wetter sind längst nicht überall so gut wie bei uns.

Was haben Sie nach dem b|u|s Unternehmertraining auf dem Hof geändert?

Während des Kurses wurde mir bewusst, dass es sich lohnt in Digitalisierung zu investieren. Wir haben zum Beispiel einen Futterschieber gekauft. Die gewonnene Zeit investiere ich jetzt in unsere Direktvermarktung und Öffentlichkeitsarbeit. Wir haben begonnen, Milch, Eier und Bauernhofeis selbst zu vermarkten.

Aufgrund des Kommunikationsmoduls fällt es mir jetzt leichter unangenehme Themen frühzeitig anzusprechen. Das Miteinander auf dem Hof und auch die Kommunikation zum Verbraucher ist dadurch viel einfacher und verständnisvoller geworden.

Auch das Wissen zu Verhandlungsstrategien kommt oft zum Einsatz. Wenn ich in der Familie eine neue Idee vorstelle, muss ich sie genauso gut verkaufen wie im großen Unternehmen.

Wem würden Sie das b|u|s Unternehmertraining empfehlen?

Da gibt es für mich keine Begrenzung. Egal welches Alter, welche Herkunft und Lebenssituation. Das b|u|s Unternehmertraining ist wirklich für jeden eine Unterstützung.

Was war das Besondere am b|u|s Unternehmertraining?

Ich habe während des Kurses tolle Leute mit unterschiedlichsten Lebenssituationen und Betriebskonzepten kennengelernt. Allein die persönlichen Gespräche und Kontakte sind viel wert. Für jedes Thema habe ich jetzt Leute an der Hand.

Durch die Visionsarbeit kann ich mich wieder selbst mit dem Betrieb identifizieren. Ich gestalte den Hof jetzt so, wie es mir gefällt.

Vielen Dank Herr Knoller!

● Martina Leißner

Ulrike Müller – Zwischen Politik und Landwirtschaft

Ulrike Müller, MdEP im Interview mit dem LKV Magazin. Foto: U. M.

Ulrike Müller ist Mitglied im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung sowie agrarpolitische Sprecherin der RENEW EUROPE-Gruppe im Europaparlament (EP). Als Berichterstatterin hat sie das Kapitel Finanzierung, Verwaltung und Überwachung der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik mit ausgehandelt und ist nun Verhandlungsführerin der europäischen Forststrategie. Im Ausschuss für Petitionen setzt sie sich für Partizipation und Bürgernähe ein. Als stellvertretendes Mitglied im Ausschuss Umwelt, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit ist ihr Verbraucherschutz ein wichtiges Anliegen. All diese Themen bilden den Schwerpunkt ihrer europapolitischen Aktivität. Darüber hinaus ist sie stellvertretende Landesvorsitzende der FREIEN WÄHLER Bayern. Ulrike Müller lebt auf einem Milchviehbetrieb im Ostallgäu, der in erster Linie von ihrem Ehemann und ihrem Sohn bewirtschaftet wird. Im Interview sprechen wir mit Ulrike Müller über ihre Überzeugungen und wie sie all ihre Rollen miteinander vereinbart. Auch ihre Sicht auf die Zukunft der bayerischen Landwirtschaft, insbesondere die Tierhaltung, im Spannungsfeld der EU-Agrarpolitik ist Thema.

Frau Müller, aus welcher Überzeugung sind Sie Europapolitikerin geworden? Was bedeutet Europa für Sie?

Mein Weg hat mich von der kommunalen Ebene über den Landtag ins EU-Parlament geführt. Auf EU-Ebene werden die wichtigsten Entscheidungen für die europäische Landwirtschaft getroffen. Hier setze ich mich seit 2014 besonders für kleine und mittlere Betriebe ein. Ich bin eine überzeugte Europäerin aus Leidenschaft. Die EU ist ein großartiges, visionäres Friedensprojekt – der Krieg in der Ukraine führt uns den Wert dieser Zukunftsvorstellung umso dringlicher vor Augen. Jahrelang haben die Entwicklungen zu mehr Austausch und Freizügigkeit geführt. Jetzt muss unser Anliegen sein, wenigstens den erreichten Standard für die nächsten Generationen zu erhalten.

Krieg in der Ukraine, Corona, Brexit - die EU steht derzeit vor verschiedenen Herausforderungen. Welche Themen sollten im Hinblick darauf Priorität haben, welche dürfen wir trotz allem nicht aus den Augen verlieren?

Die Lebensmittelproduktion innerhalb der EU ist ein Thema an den Schnittstellen all dieser Krisen. Europa verfügt über natürlichen Ressourcen, das Know-How und die Mittel, um qualitativ unvergleichlich hochwertige Lebensmittel zu produzieren. Dies sollte eine Priorität in allen Politikbereichen sein. Wir müssen einerseits die Ernährungssicherheit in der EU sicherstellen. Andererseits wollen wir unsere hohen Standards in puncto Umwelt und Lebensmittelsicherheit gewährleisten. Dabei wollen wir garantieren, dass unsere Regelungen nicht zum Wettbewerbsnachteil für europäische Landwirte gegenüber Produzenten in Drittstaaten werden. Wir haben nichts gewonnen, wenn insbesondere kleinere Betriebe in der EU vor dem Aus stehen.

Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) feiert in diesem Jahr 60-jähriges Jubiläum. Welche Angebote macht die GAP den bayerischen Tierhaltern und welche Kontroversen sehen Sie in Bezug auf bayerische Strukturen?

Was die GAP ab 2023 anbieten wird, hängt direkt von den nationalen Strategieplänen ab, die noch nicht vollständig vorliegen. Seitens der EU haben wir die Rahmenbedingungen für die neue GAP ausgearbeitet und Kompromisse zwischen den 27 Mitgliedsstaaten ausgehandelt. Auf die nationalen Strategiepläne und die Umsetzung des deutschen Plans in Bayern hat das Europaparlament keinen Einfluss mehr.

Bei der zweiten Säule, wie den Programmen KULAP und LEADER haben die Regionalparlamente das Sagen.

Wie sieht für Sie regionale Lebensmittelerzeugung aus, wie ist diese im Spannungsfeld Regionalität und Globalität einzuordnen?

Regionale Lebensmittel bringen die Lösung für viele Probleme. Kurze Lieferketten sind vorteilhaft für die Landwirte, aber auch fürs Klima. Die hohen Umwelt- und Qualitätsstandards in der EU spiegeln sich im Preis wider. Wenn Konsumenten bereit sind einen höheren Preis zu bezahlen, dann funktioniert Regionalität auch in Zeiten der Globalisierung. Auch hier gilt: der Markt regelt letztendlich, was produziert wird. Wollen wir regionale Lebensmittel oder importierte Waren?

Was denken Sie über den Begriff Nachhaltigkeit? Ist die Nachhaltigkeit ein wichtiges Ziel oder eine inflationär verwendete Phrase?

Es gibt keine klare Definition von Nachhaltigkeit und das ist problematisch. Ohne klare Definitionen kann man auch keine konkreten Zielsetzungen bestimmen. Wir können Nachhaltigkeit dahingehend verstehen, dass Ressourcen für kommende Generationen bewahrt und langfristig nutzbar gehalten werden. Dann ist sie ein wichtiges Konzept und sollte in allen Bereichen der Politik Anwendung finden.

Wie können wir die Ziele des Green Deal erreichen?

Durch den Krieg in der Ukraine und die dadurch hohen Energiepreise hat sich die Situation grundlegend verändert. Ich habe große Bedenken, was die Erreichbarkeit der Ziele angeht. Wir müssen uns unbedingt hin zu mehr Klima- und Umweltschutz bewegen, aber jetzt gibt es neue Rahmenbedingungen. Sie zwingen uns womöglich, die definierten Ziele oder den Weg dorthin anzupassen.

Welche Rolle werden Selbsthilfeorganisationen wie das LKV Bayern zukünftig einnehmen?

Organisationen wie das LKV werden auch in Zukunft eine zentrale Rolle im landwirtschaftlichen Sektor spielen. Beratung ist eine der bedeutendsten Dienstleistungen solcher Organisationen, gerade im Hinblick auf die Herausforderungen der neuen GAP. Die Datenerfassung ist hier unverzichtbare Grundlage. Eine gute Beratungsstruktur ist für die Landwirte sprichwörtlich überlebenswichtig. Auch genossenschaftliche Ideen sind gute Ansätze, um die künftigen Herausforderungen anzugehen. Solche Initiativen ermöglichen den Landwirten hochmoderne Technik einzusetzen, ohne die Investitionskosten alleine schultern zu müssen.

Welche Chancen und Herausforderungen kommen auf den ländlichen Raum allgemein zu? Ist der ländliche Raum ein Gewinner der Corona-Pandemie?

Zurzeit sehe ich für den ländlichen Raum vor allem viele Herausforderungen. Was nicht heißen soll, dass es keine Chancen gäbe. In der Corona-Pandemie kauften die Konsumenten verstärkt regionale Lebensmittel und Bio-Produkte. Allerdings denke ich nicht, dass dadurch ein langfristiger Trend entstanden ist. Vermutlich werden die hohen Energiepreise dazu führen, dass beim Einkauf wieder stärker das Geld und weniger Qualität und Regionalität im Mittelpunkt steht. Im ländlichen Raum merken die Menschen die hohen Energiepreise oft noch schmerzlicher, da dort das Auto häufig unverzichtbar ist und steigende Kraftstoffkosten stärker durchschlagen. Mobilität ist und bleibt eine Herausforderung.

Chancen, die aus der Corona-Pandemie für den ländlichen Raum hervorgehen, liegen sicherlich in der gewachsenen Akzeptanz von Home-Office und mobiler Arbeit. Zumindest teilweise von zuhause arbeiten zu können, kann die Attraktivität des ländlichen Raums stärken: weniger Pendeln, mehr Zeit für Familie und Freizeit. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf war auf dem Land noch nicht so weit gediehen wie in urbanen Räumen. Hier bedeuteten die Corona-Lockdowns einen herben Rückschlag. Geschlechtergerechtigkeit, Equal Pay und Gleichberechtigung wurden um Jahre zurückgeworfen.

Ihnen ist die Unterstützung von Frauen besonders wichtig. Wo sehen Sie im Hinblick auf die Landwirtschaft Handlungsbedarf?

Gerade in der Landwirtschaft haben wir sehr häufig Beziehungen auf Augenhöhe! Frauen spielen in der Landwirtschaft, wie auch in anderen Bereichen, eine ebenso wichtige Rolle wie Männer. Unabhängig vom Geschlecht gebührt jedem Menschen faire Anerkennung für ihren oder seinen Beitrag zur Gesellschaft. In der Landwirtschaft sehe ich Handlungsbedarf allenfalls darin, Vorurteile abzubauen. Frauen sollten ermutigt werden, den Schritt in diesen vielfältigen und verantwortungsvollen Beruf zu wagen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ja immer noch eher ein Thema für Frauen. Wie schaffen Sie es Familie, Landwirtschaft und Europapolitik zu vereinen?

Es sollte ein Thema für alle sein, denn erwiesenermaßen profitieren Gesellschaften als Ganzes – und damit gerade auch Männer – von mehr Geschlechtergerechtigkeit und fairen Chancen. Es ist in der Tat nicht einfach, die Arbeit auf dem

landwirtschaftlichen Betrieb mit der Europapolitik zu vereinbaren und dann auch noch Zeit für die Familie zu finden. Es erfordert viel Einsatz und Motivation, eine gute Organisation, auch ein motiviertes Team. Ich gestehe ein, auf lange Sicht wünsche ich mir wieder etwas mehr Freiraum und Zeit für meine Familie.

Auf Ihrer Homepage schreiben Sie, Sie machen Politik mit wissenschaftlichem Ansatz. Was genau bedeutet das?

Ich lasse mich bei meiner politischen Arbeit nicht durch ideologische Debatten leiten, sondern treffe Entscheidungen auf wissenschaftlicher Faktenbasis. Das heißt: unabhängige Studien von anerkannten Wissenschaftlern bilden die Basis für Argumentationen in politischen Entscheidungsprozessen. Nur so können wir zielführende Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen finden.

Welche Bedeutung hat Ihr landwirtschaftlicher Hintergrund bei Ihrer Arbeit?

Er hilft mir, Bedürfnisse und Herausforderungen der Praxis zu erkennen und diese in die politischen Entscheidungsprozesse einfließen zu lassen. In der Agrarpolitik suche ich stets nach Lösungen, die auch tatsächlich von den Landwirten umsetzbar sind.

Was kann Politik leisten, was müssen die Menschen selbst in die Hand nehmen?

Politik setzt die Rahmenbedingungen für das Funktionieren unserer Gesellschaft. Gesellschaftliche Entwicklungen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse schlagen sich notwendigerweise auch in Veränderungen in der Politik nieder. Angewendet auf den landwirtschaftlichen Sektor, stellen solche Entwicklungen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen. Jede Landwirtin, jeder Bauer muss eigenständig herausfinden, welche Ansätze für ihren oder seinen Betrieb am besten geeignet sind. Beratungsangebote können dabei unterstützen. Auch Weiterbildungsangebote sind nützliche Instrumente, um sich an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen. Ein Riesenproblem ist der Mangel an langfristiger Planungssicherheit. Große Investitionen auf landwirtschaftlichen Betrieben gehen daher immer mit einem großen Risiko einher. Das möchte verständlicherweise nicht jeder auf sich nehmen, was Fortschritt in der Landwirtschaft ausbremst.

Welche Empfehlungen oder Tipps möchten Sie den LKV-Mitgliedern abschließend mit auf den Weg geben?

Lassen Sie sich nicht entmutigen, weder durch politische Entscheidungen oder die Klimakrise. Gehen Sie Herausforderungen an! Seien Sie mutig, kreativ und eigenständig!

Lebensmittelproduktion, inklusive der Tierhaltung, wird immer eine zentrale Rolle in unserer Gesellschaft spielen. Ich bin überzeugt, dass sich dies auch in Zukunft in der Politik widerspiegeln wird und die Landwirtschaft in ihrem Bestehen gesichert ist.

Suchen Sie innovative Lösungsansätze! Wenn die Politik Ihnen dabei im Wege steht, wenden Sie sich an mich oder andere Mitglieder des EP. Wir unterstützen Sie gerne!

Liebe Frau Müller, herzlichen Dank für das interessante Interview!

● Sonja Hartwig-Kuhn

10 FRAGEN AN…

Dr. Maximilian Wohlgschaft

Ministerialdirigent und Abteilungsleiter für Bildung und Beratung der Bayerischen Landwirtschaftsverwaltung

Foto: StMELF

Zur Person

Ich bin in einem kleinen landwirtschaftlichen Milchviehbetrieb in Mittelschwaben aufgewachsen, habe Agrarwissenschaften in Weihenstephan studiert und wurde dort auch promoviert. Ich bin verheiratet und habe drei erwachsene Kinder. Nach dem Referendariat bin ich in den Staatsdienst eingetreten und habe meine Laufbahn am Amt in Augsburg in der damaligen Milchviehberatung gestartet. Im Ministerium war ich mehrere Jahre in der Gestaltung der Förderprogramme, danach in den Bereichen Ministerrat und Agrarministerkonferenz und circa 10 Jahre im Vollzug der bayerischen EU-Förderprogramme verantwortlich tätig. Seit zwei Jahren leite ich die Abteilung „Bildung und Beratung, Ressort CIO" am StMELF.

Welchen Traumberuf hatten Sie als Kind?

Ich wollte immer praktizierender Landwirt werden. Die familiäre Konstellation hat das nicht zugelassen, daher schlug ich den Weg über das Studium der Agrarwissenschaften ein.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Job?

Mir gefällt die Nähe zu den landwirtschaftlichen Themen. Die großen Herausforderungen mit den bestehenden Ressourcen die Aufträge in Bildung und Beratung, aber auch in den übrigen Bereichen, wie Förderung, Hoheitsvollzug und Kontrolle unserer Landwirtschaftsverwaltung einschließlich der Digitalisierung zu meistern.

Welchen Bezug haben Sie zur Landwirtschaft?

Ich bin in der Landwirtschaft aufgewachsen und mich bewegen die schönen Seiten, aber auch die immer wieder herausfordernden Seiten der in der Landwirtschaft tätigen Menschen.

Mit welcher Persönlichkeit würden Sie gerne ein Bier/ Wein trinken?

Ich würde gerne mit Maxi Schafroth ein Bier trinken. Als Kabarettist trifft er durchaus auf meinen Humor.

Was verschafft Ihnen nach der Arbeit einen Ausgleich?

Mein Ausgleich ist meine Familie und die aktive Musik.

Wer ist Ihr wichtigster Lehrmeister?

Für mich gibt es keinen wichtigsten Lehrmeister. In meinem Leben haben viele Lehrmeister mein Profil als Privatmensch und als Beamter geschärft, indem mich viele gefordert und gefördert haben.

Was sind Ihre Lieblingsfernsehserien?

Hubert und Staller, bzw. inzwischen Hubert ohne Staller. Da kann ich dann eine oft ereignisreiche Woche mit einem Gläschen Wein ausklingen lassen.

Was fällt Ihnen zu folgenden Stichworten ein?

Familie – ist mein Halt und Anker

Heimat – ist vertraut und muss aktiv gepflegt werden

Lieblingsessen – Leberkäse mit Kartoffelsalat

Traumauto – gibt es keins; ein Auto muss zuverlässig und zweckdienlich sein

LKV Bayern – ist eminent wichtig für unsere landwirtschaftlichen Betriebe

Woran arbeiten Sie aktuell?

Als zuständiger Abteilungsleiter für Bildung, Beratung, Landwirtschaftsämter und Digitalisierung arbeite ich zusammen mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an so vielen Themen gleichzeitig, dass ich keines davon voranstellen will.

Was möchten Sie unseren 21.500 Mitgliedsbetrieben mit auf den Weg geben?

Der Beruf Landwirt und Landwirtin, vor allem wenn er auch verbunden ist mit Tierhaltung, hat sehr viele schöne und erfüllende Aspekte. Ich möchte Ihnen allen auf den Weg mitgeben, dass trotz der aktuell großen Herausforderungen jeder Einzelne immer auch die in seiner Situation positiven persönlichen Erfahrungen, sei es rein fachlich oder in der Begegnung mit Menschen, voranstellt und daraus Mut für Zukunftsentscheidungen schöpft.

DE-SHB-220500004
Copyright © 2022 Merck & Co., Inc., Rahway, NJ, USA and its affiliates. All rights reserved.

SenseHub™

Allflex® Livestock Intelligence™

Ab **SOFORT** direkt beim **Hersteller** bestellen:

SenseHub™ und **Heatime Pro+** Kuh-Monitoring-Systeme

Mehr Erfolg durch frühzeitiges Erkennen mit **SenseHub™ und Heatime Pro+**, den flexiblen und hochpräzisen Monitoring-Systemen, die Ihre Ansprüche erfüllen – heute wie in Zukunft!

Entdecken Sie die Vorteile dieser innovativen Technologien.
Lassen Sie sich jetzt beraten!

Allflex® Livestock Intelligence™

+49 (0)5924 44898 20

sales.allflex@msd.de · www.allflex.de

MEHR. WERT. INNOVATION.

MSD Tiergesundheit

DAS LKV BAYERN – **EIN ATTRAKTIVER ARBEITGEBER**

Als größter Dienstleister für die bayerischen Landwirte bieten wir sichere Arbeitsplätze sowohl im Außendienst als auch im Büro. Informieren Sie sich auf der Homepage www.lkv.bayern.de über die aktuelle Verfügbarkeit aller Stellenangebote.

INTERVIEW MIT BERND BELLACK

LKV-Ringberater für Fischerzeugung – **der perfekte Job, wenn man gerne mit Fischen und Teichwirten arbeitet**

Bernd Bellack ist 46 Jahre alt und arbeitet seit April 2022 wieder in Vollzeit als LKV-Ringberater für Fischerzeugung. Auch privat hat der gelernte Fischwirt viel Freude an Fischen. Gerne unterstützt er seine Eltern bei der Fischzucht und im Fischhandel.

Was sind die Aufgaben eines LKV-Ringberaters für Fischerzeugung?

Ich betreue Teichwirte, die in ihren Teichen Karpfen und Forellen halten. Zu meinen Hauptaufgaben zählen die konditionelle Überwachung der Fischbestände und die Kontrolle der Wasserqualität. Für ein optimales Management erstelle ich Besatz-, Düngungs- und Fütterungspläne. Außerdem berate ich die Teichwirte zur Teichpflege, Wirtschaftlichkeit, Produktionssteigerung und Produktqualität. Die Beratung zur Schadensminimierung durch Fischreiher, Kormorane und Fischotter wird gerade in diesem Jahr besonders nachgefragt.

Wie sehen Ihre Arbeitstage aus?

Pro Tag fahre ich 30 bis 35 Teiche an. Dabei schaue ich mir die Fischbestände an und mache Probefänge. Ich kontrolliere den Gesundheitszustand der Fische und messe bei Bedarf den Fettgehalt am lebenden Karpfen. Außerdem nehme ich Wasserproben und untersuche Wasserparameter.

So könnte Ihr zukünftiger Arbeitsplatz aussehen. Foto: B. B.

Wie viele Fischteiche betreuen Sie?

Ich betreue 100 Teichwirte mit rund 600 Fischteichen in Mittelfranken. Diese liegen in den Landkreisen Erlangen-Höchstadt, Neustadt an der Aisch, Forchheim und Bamberg.

Wie war der Einstieg für Sie?

Da ich bereits von 1999 bis 2003 als Fischerzeugerberater beim LKV Bayern gearbeitet habe, kannte ich die Aufgaben bereits. In der ersten Zeit bin ich mit meinen Kollegen Sven Weichenberger und Otto Müller mitgefahren. Sie haben mich gut eingearbeitet und mir gezeigt, wie die neuen Geräte funktionieren. Ich schätze die enge Zusammenarbeit und den regelmäßigen Austausch mit meinen Kollegen. Zudem treffen wir uns zu monatlichen Dienstbesprechungen.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Ich liebe es, in der freien Natur unterwegs zu sein und ich arbeite gerne mit Fischen. Außerdem freue mich immer, wenn ich Teichwirte antreffe. Die freie Zeiteinteilung ist ein echter Pluspunkt für mich.

● Martina Leißner

Jedes Blatt zählt

MERGENTO VT 9220

- Sauberes Futter ohne Bröckelverluste speziell bei blattreichen Futterarten wie Klee oder Luzerne
- Hohe Aufnahmeleistung und perfekte Bandübergabe durch gesteuerte Pick-up
- Perfekter Gutfluss entlang der Pick-up durch einstellbaren, gedämpften Rollenniederhalter mit Pralltuch

www.poettinger.at/Neuheiten

PÖTTINGER

Hartmann
stallbauprofis.de

- Stallgebäude
- Betonfertigteile
- Entmistungstechnik
- Stalleinrichtungen

Automatische Einstreutechnik

Der Einstreumeister ermöglicht das automatische Nachstreuen von Tiefboxen

Patentiert: Nachstreuen der Liegeplätze erfolgt nur, wenn sich kein Tier in der Box befindet

Automatisiert: Abfräsen und Kurzhäckseln von Strohballen in der Häckseleinheit

Direkt: Zuführung des Strohs über Gebläseleitung in den Einstreumeister

Hygienisch: Zugabe von Kalk & Waser möglich

Wirtschaftlich: Reduzierung des Strohbedarfs durch IQ-Betonliegemulde

Hartmann GmbH & Co. KG | Hirschbachstr. 23 | 92265 Edelsfeld | Tel.: 09665 / 915030 | Fax: -50 | info@stallbauprofis.de | www.stallbauprofis.de

EINE KLEINE IMPFUNG MACHT DEN GROSSEN UNTERSCHIED.

DARUM JETZT **GEGEN RINDERGRIPPE** IMPFEN.

Passend für jeden Betrieb und jedes Konzept:

- ✓ Langer und breiter Schutz bis zu 6 Monaten
- ✓ Wirksamkeit gegen die aktuellen Erreger im Feld[1]
- ✓ Sehr gute Verträglichkeit
- ✓ Impfstoffe mit dem BOOST durch dieselben Stämme

Fragen Sie jetzt Ihren Tierarzt.

RINDERGRIPPE VORBEUGEN

Quelle: 1. C. Philippe-Reversat, D. Homer, C. Hamers, S. Brunet, M. Huňady: Duration of immunity of a four-valent vaccine against bovine respiratory diseases. Acta Veterinaria Brno 2017, Vol. 86: S. 325-332

Boehringer Ingelheim

M² Merlin Fullwood

PASST WIE KEIN ANDERER

- Innovative Lösungen für **besseres Melken**
- Geniales Konzept für **maximale Flexibilität**
- Sicherste **Ketoseerkennung** bei jeder Melkung – ohne laufende Kosten
- Lückenlos die **Daten** im Blick

M²erlin - mehr erfahren!

Lemmer-Fullwood GmbH, Oberstehöhe, 53797 Lohmar
Tel.: +49(0)2206/9533 0, info@lemmer-fullwood.de

LEMMER FULLWOOD

Könner melken mit Verstand...

www.lemmer-fullwood.com